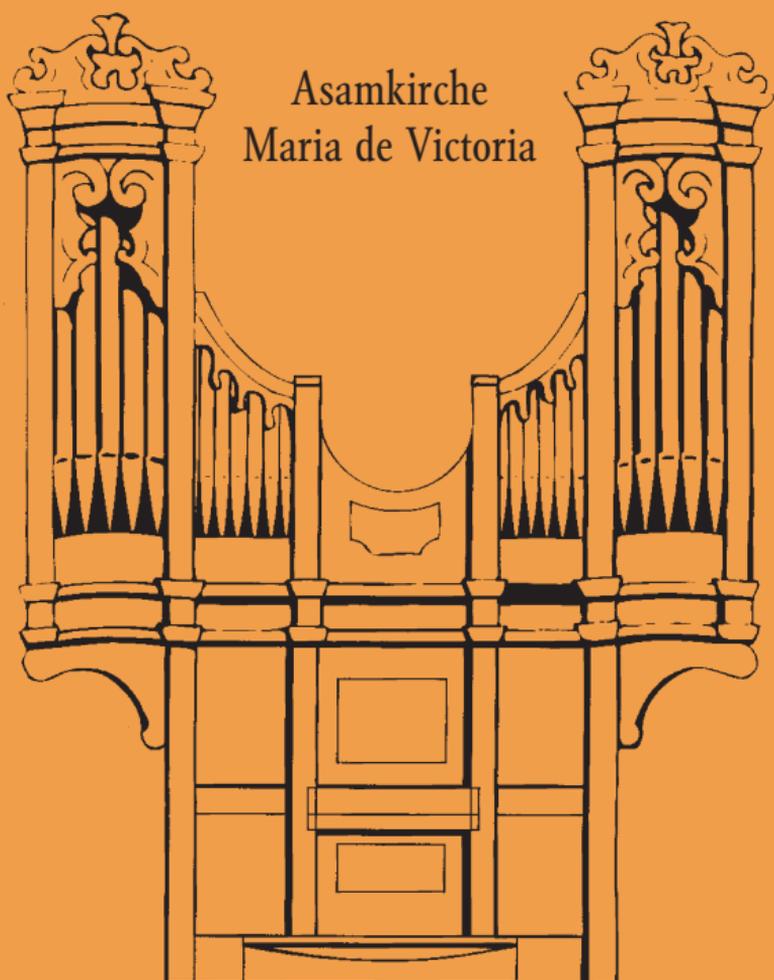


ORGELMATINEE UM ZWÖLF 2017

Asamkirche
Maria de Victoria



VOM 17. APRIL BIS 1. OKTOBER 2017
JEDEN SONNTAG
UM ZWÖLF

Veranstalter



**Gemeinnützige Ingolstädter
Veranstaltungs GmbH**
Ein Unternehmen der Stadt Ingolstadt

Konzeption, Redaktion, Texte

Dr. Franz Hauk (Kulturamt der Stadt Ingolstadt) unter Mitwirkung von Michaela Mirlach-Geyer.

Die Kirche Maria de Victoria verfügt über einen Zugang, der aus Gründen des Denkmalschutzes nicht barrierefrei gestaltet werden kann. Wir bitten dafür um Verständnis.

Wegen der einschlägigen Brandschutz-Vorschriften ist die Zahl der Besucher zu begrenzen. Bitte folgen Sie den Anweisungen des Aufsichtspersonals.

Impressum

Herausgegeben von der
Gemeinnützigen Ingolstädter Veranstaltungs GmbH
Wagnerwirtsgasse 2, 85049 Ingolstadt,
Tel. 08 41/305 4 66 01

www.orgelmatinee.de
www.ingolstadt.de/orgelmusik

Programmänderungen vorbehalten.
Satz und Layout: Reinhard Dorn
Auflage: 4000 Stück

Liebe Musikfreunde,

seit 1990 widmen wir diese sommerliche Konzertreihe der Königin der Instrumente. Die Orgelmatinee im wunderbaren Ambiente der Asamkirche Maria de Victoria hat sich rasch zu einem gerne besuchten Treffpunkt für Musikliebhaber aus Nah und Fern entwickelt.

Kultur an historischer Stätte: im Geiste des weltumspannenden, universalen Anspruchs, der vom einzigartigen Deckengemälde des Cosmas Damian Asam ausgeht, bieten wir nicht nur den einheimischen Künstlern, sondern ebenfalls international renommierten Organisten ein Forum.

Unser Dank gilt dem Verein Freunde der Musik am Münster e.V., die mit vier Konzerten (1.5., 25.5., 5.6. und 15.8.) die Reihe der Orgelmatinee ergänzen.

Ihnen, liebe Besucher, wünschen wir viel Freude beim Erleben eines Gesamtkunstwerkes.

Gabriel Engert
Kulturreferent

Tobias Klein
Geschäftsführer



Asamkirche Maria de Victoria

Papst Benedikt XVI. über Kirchenmusik

„Obwohl ich damals noch ein ziemlich einfältiger Bub war, habe ich begriffen, dass wir mehr als ein Konzert erlebt hatten, dass es gebetete Musik, dass es Gottesdienst war.“

Papst Benedikt XVI am 15. Januar 2009 über ein Konzert, das er zusammen mit seinem Bruder Georg während der Salzburger Festspiele 1941 in der dortigen Stiftskirche besuchte. Auf dem Programm stand die unvollendete Missa c-Moll KV 427 von Wolfgang Amadeus Mozart.

Grußwort des Kirchenrektors

*„Allein Gott in der Höh sei Ehr
und Dank für seine Gnade
darum dass nun und nimmermehr
uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefallen Gott an uns hat
nun ist groß Fried ohn Unterlaß
all Fehd hat nun ein Ende.“*

So lautet die erste Strophe des geistlichen Liedes von Nikolaus von Hof aus dem 16. Jahrhundert, das auch heute noch in aller Munde ist. „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ – „Soli Deo gloria“ – „einzig Gott zur Ehre“, diesem Motto S. D. G. befehlen große Komponisten wie Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel oder Joseph Haydn ihre Werke. Kirchenbauten wie Maria de Victoria erweisen Gott in ihrer Pracht alle Ehre.

Als tönende Architektur, Harmonie ordnet die Musik den Menschen. Das Bild von der *Musica mundana – humana – instrumentalis* ist alt und hat doch nichts von seiner Bedeutung eingebüßt.

Möge das Gotteslob für Augen und Ohren Sie berühren und Ihnen in den Konzerten der Orgelmatinee Freude schenken.

Bernhard Oswald
Münsterpfarrer, Kirchenrektor von Maria de Victoria

Grußwort

Cari amici della musica,

wir sind stolz darauf, dass die jahrhundertealte Tradition der italienischen Orgelmusik auch heuer wieder als Protagonistin der Orgelmatinee in Ingolstadt gefeiert wird.

Italien und Deutschland haben sich gegenseitig stets beeinflusst und zusammen haben sie im Laufe der Geschichte das Orgelmusikrepertoire verfeinert und bereichert, das heute noch aktuell und aufregend ist.

Durch die Aufführungen der Werke der bedeutendsten italienischen Orgelkomponisten, wie Tomaso Albinoni, Antonio Vivaldi, Arcangelo Corelli, Pietro Baldassare, Alessandro Scarlatti, Pietro Morandi, Giovanni Morandi, Paolo Benedetto Bellinzani, Gaetano Donizetti und viele andere, entdecken wir erneut die Schönheit und die Feinheit dieser zeitlosen Kompositionen.

Das Istituto Italiano di Cultura gratuliert der Gemeinnützigen Ingolstädter Veranstaltungen GmbH und der Stadt Ingolstadt für die wunderbare Initiative und die Auswahl der Kompositionen, welche die italienische Tradition der Orgelmusik lebendig halten.

Cordiali saluti

Francesco Ziosi
Leiter Istituto Italiano di Cultura München



Johann Sebastian Bach

1685 – 1750

Praeludium D-Dur BWV 532

Johann Sebastian Bach

Concerto f-Moll

für Cembalo, Streicher und Basso continuo BWV 1056 (1738)

(Ohne Bezeichnung)

Largo

Presto

Tomaso Albinoni

1671 – 1751

12 Concerti à cinque op. 9 (1722):

Concerto d-Moll

für Oboe, Streicher und Basso continuo op. 9/2

Allegro e non Presto

Adagio

Allegro

Claire Sirjacobs, Barockoboe

Nagi Uesugi, Barockvioline

Julia Unterhofer, Barockvioline

Barbara Daler, Barockviola

Andrew Davis, Barockvioloncello

Florian Schormair, Violone

Georg Staudacher, Orgel, Cembalo und Leitung

BWV 532, wohl um 1710 in Weimar entstanden, zählt zu denjenigen Werken Johann Sebastian Bachs, mit denen der junge Virtuose sein organistisches Können, besonders sein glänzendes Pedalspiel, ins helle Licht rücken wollte. Das Praeludium ist mehrteilig gebaut: Tonleitern und Akkordfanfaren des Beginns sowie der dissonanzreiche, rezitativartige Schluss rahmen einen streng vierstimmigen Alla-Breve-Mittelteil, der auf eine der D-Dur-Tonart eigene, strahlende Festlichkeit gestimmt ist.

Die Cembalokonzerte entstanden in Leipzig etwa zwischen 1729 und 1740, als Bach das von Telemann gegründete Collegium Musicum leitete und Konzerte im *Zimmermannischen Caffee-Haus* veranstaltete. Nach einem ersten Experiment 1720/21 im fünften Brandenburgischen Konzert setzte Bach hier erstmals in größerem Umfang das Cembalo als Soloinstrument ein.

Albinoni, in Venedig zur Welt gekommen, ließ sich zunächst im väterlichen Unternehmen zum Spielkartenhersteller ausbilden und nahm daneben Violin-, Gesangs- und Kompositionsunterricht. Später widmete er sich ausschließlich der Kunst und betrieb eine Gesangsschule. Berühmt wurde er mit Opern, Kantaten und seiner Instrumentalmusik.



Orientalische Melodie

Georg Philipp Telemann

1681 – 1767

Musique de table – Tafelmusik I (1733):

Quartett G-Dur

für Flöte, Oboe, Violine und Basso continuo TWV 43:G2

Larga – Allegro – Largo

Vivace – Moderato – Vivace

Grave

Vivace

Johann Christian Bach

1735 – 1782

Quintett D-Dur

für Cembalo, Flöte, Oboe, Violine und Violoncello

D-Dur op. 22/1

Allegro

Andantino

Allegro assai

ENSEMBLE BAROCKIN'

Kozue Sato, Flauto Traverso

Claire Sirjacobs, Barockoboe

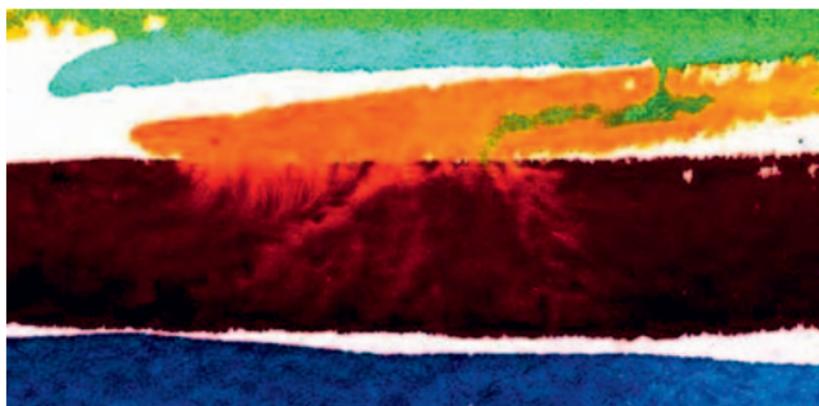
Marina Momeny, Barockvioline

Felix Stross, Barockvioloncello

Stefanie Knauer, Cembalo

„Diß Werk wird hoffentlich mir einst zum Ruhm gedeien,/ Du aber wirst den Wehrt zu keiner Zeit bereuen[...]“ reimte der Komponist selbst über eines seiner bekanntesten Werke. Die Komposition richtete sich vor allem an wohlhabende Musikfreunde. Acht Reichstaler kostete der in Kupfer gestochene Stimmentwurf des umfangreichen Werks – ein exorbitanter Preis, wenn man in Betracht zieht, dass Johann Sebastian Bach die gleiche Summe erhielt, um damit das gesamte Orchester, inklusive Pauken und Trompeten, für eine höfische Huldigungsmusik zu entlohnen. Es fanden sich mehr als 200 Subskribenten, die bereit waren, den Kaufpreis im Voraus zu bezahlen, und deren Name, Stand und Wohnort in der Erstauflage mitveröffentlicht wurde. Die illustre Liste umfasste neben gekrönten Häuptern, adeligen Damen und Kaufleuten auch Musiker und Komponisten aus dem In- und Ausland – darunter Händel aus London, der aus Telemanns Opus öfters zitierte.

Johann Christian Bach war der jüngste Sohn Johann Sebastian Bachs. 1760 wurde Bach zweiter Organist am Mailänder Dom, nachdem er zuvor zum Katholizismus konvertiert war. In London wurde die britische Königin Sophie Charlotte (geborene Prinzessin zu Mecklenburg-Strelitz) auf ihn aufmerksam und engagierte ihn als ihren persönlichen Musiklehrer. Im April 1764 musizierten Bach und der achtjährige Wolfgang Amadeus Mozart erstmals gemeinsam. Leopold Mozart empfahl seinem Sohn die gefälligen Kompositionen Bachs ausdrücklich zur Nachahmung. Stilistische Einflüsse des *Londoner Bachs* lassen sich bereits in Mozarts ersten Londoner Sinfonien nachweisen und noch bis in seine reifsten Werke weiterverfolgen.



Kantilene

Johann Sebastian Bach

1685 – 1750

Wir danken Dir, Gott
Kantate zum Ratswechsel (1731):
Sinfonia
(Orgelfassung von Alexandre Guilmant)

Antonio Vivaldi

1678 – 1741

Sonate g-Moll für Violoncello und Cembalo RV 42

Largo
Andante
Largo
Allegro

Alessandro Besozzi

1702 – 1793

Sonate D-Dur für Oboe und Basso continuo

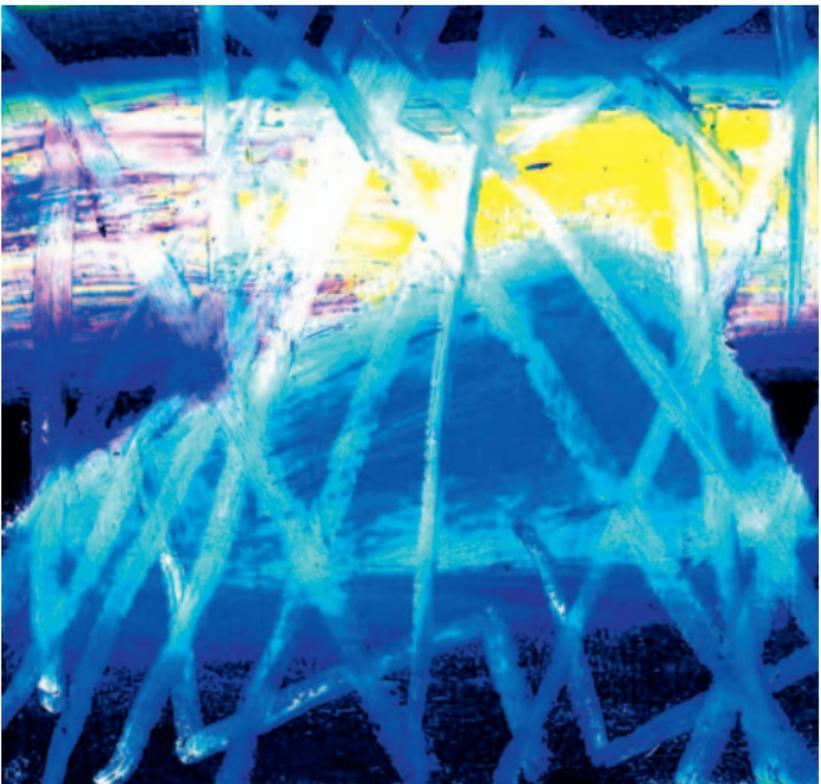
Allegro
Adagio
Allegro

Andrea Riemer, Violoncello
George Kobulashvili, Oboe
Evi Weichenrieder, Orgel und Cembalo

Die *Sinfonia* zu BWV 29 rechnet zu Bachs *Hits*. Sie liegt in zahlreichen Bearbeitungen vor, der Komponist selbst schuf sie aus dem Praeludium der E-Dur-Partita für Violine solo BWV 1006.

Antonio Vivaldi, *Il prete rosso*, lehrte ab 1703 am *Ospedale della Pietà*, einem Konservatorium für Frauen. Für seine Schülerinnen schrieb Vivaldi Werke in unterschiedlichsten Besetzungen, darunter auch eine große Zahl von geistlichen Stücken. Berühmt waren die öffentlichen Konzerte des Instituts, die ob ihrer herausragenden Qualität manchem Berufsmusiker der Lagunenstadt das Fürchten lehrten.

Besozzi wirkte hauptsächlich als Oboist (Primo virtuoso di camera) am Hof von Savoyen in Turin. Charles Burney, der einem Konzert in Turin beiwohnte, berichtet in seinem *Tagebuch einer Musikalischen Reise* von 1770: „So viel Ausdruck! so viel Zärtlichkeit! so eine vollkommene Vereinigung und Übereinstimmung unter einander, daß viele Stellen herzinnige, durch ein und dasselbe Rohr ausgehauchte Seufzer zu seyn scheinen.“



Streichersatz farbig notiert

Montag, 01. Mai 2017, 12 Uhr

BACH-ZYKLUS VIII

Johann Sebastian Bach

1685 – 1750

FREIE WERKE · ORGELBÜCHLEIN

Praeludium G-Dur BWV 568

Komm Gott Schöpfer, Heiliger Geist BWV 631

Herr Jesu Christ, dich zu und wend BWV 632

Liebster Jesu, wir sind hier BWV 633

Liebster Jesu, wir sind hier BWV 634

Dies sind die heil'gen zehn Gebot BWV 635

Vater unser im Himmelreich BWV 636

Durch Adams Fall ist ganz verderbt BWV 637

Es ist das Heil und kommen her BWV 638

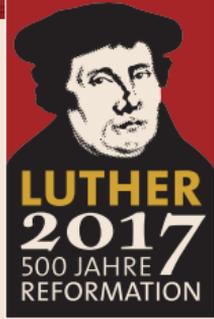
Praeludium und Fuge C-Dur BWV 547

Ágnes Kovács, Mezzosopran

Franz Hauk, Orgel

Musik im Namen

LUTHERS



Orgel = Büchlein/ Worinne einem anfabenden Organisten/ Anleitung gegeben wird, auff allerhand/ Arth einen Choral durchzuführen, an-/bey auch sich im Pedal studio zu habi-/ litiren, indem in solchen darinne/ befindlichen Chorale das Pedal/ gantz obligat tractiret wird.// So lautet der Titel einer Sammlung von Choralvorspielen, die Bach vorwiegend in Weimar, zwischen 1712 und 1717 komponierte. Der Bach-Forscher Christoph Wolff rühmt die „dichte motivische Struktur und kontrapunktisches Raffinement (bis hin zum strengen Kanon) in Verbindung mit einer kühnen und ausdrucksstarken musikalischen Sprache sowie subtiler musikalisch-theologischer Textausdeutung. Jeder Satz erzielt proportionales Gleichgewicht, indem sich Manual- und Pedalstimmen elegant zu einer mustergültigen Orgelpartitur verbinden.“

Während BWV 568 ein frühes, virtuoses Klang-Stück bildet, mit Akkorden und Lauffiguren, zählt BWV 547 zum Spätwerk, das in der Fuge durch kunstvollste Polyphonie besticht.

Eine Veranstaltung des Vereins
Freunde der Musik am Münster e.V.



www.orgelmusik-ingolstadt.de/konzerte

Musik im Namen **LUTHERS**

Bitte beachten Sie die geänderte Anfangszeit.

Giovanni Battista Pergolesi

1710 – 1736

Sonata per Organo F-Dur

Joseph Haydn

1732 – 1809

Concerto C-Dur

für Violine, Streicher und Basso continuo

Hob. VIIa:1 (um 1769):

Adagio

(Fassung für Streichquintett von Victor Konjaev)

Giovanni Battista Pergolesi

Laetatus sum

Psalmus 121 für Sopran, Streicher und Basso continuo (1731?)

Laetatus sum – Andante

Stantes erant – Largo

Illuc enim ascenderunt – Larghetto

Quia illic sederunt – Adagio

Propter fratres – Allegro

Gloria patri – Allegro

Sicut erat – Presto

Christian Ledl, Orgel

Agnes Preis, Sopran

Alexander Konjaev, Violine

Viktor Konjaev, Violine

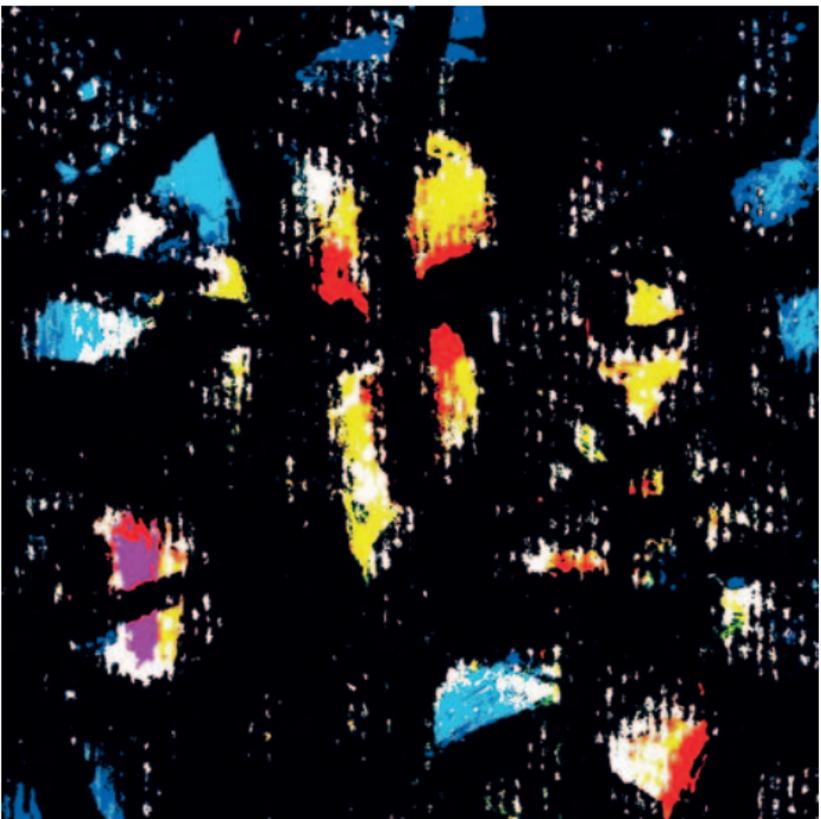
Ia Khartonishvili, Viola

Nikoloz Shamugia, Violoncello

Dimitri Gagulidze, Kontrabass

Haydn komponierte das Violinkonzert C-Dur um 1765 für den italienischen Geiger Luigi Tomasini – „*fatto per il luigi*“, so notierte er in seinem *Entwurf-Katalog*. Tomasini war schon vor Haydn an den Esterházy'schen Hof gelangt und dort als erster Violinist, später als Konzertmeister tätig.

In den fünf Jahren, die ihm nach Verlassen des Konservatoriums als Schaffenszeit vergönnt waren, schuf Pergolesi ein Gesamtwerk, das die Nachwelt beschäftigt hat wie das kaum eines anderen italienischen Komponisten des 18. Jahrhunderts. Der frühe Tod gab ähnlich wie im Falle Mozarts Anlass zu schwärmerischer Verehrung und sentimentaler Verklärung – Vincenzo Bellini nannte ihn den *angelico maestro*. Zudem veranlasste der unmittelbar nach dem Ableben einsetzende Nachruhm manchen Verleger, die Zugkraft des nunmehr berühmten Namens zur Vermarktung von Werken weniger bekannter Komponisten zu nutzen. Die Liste der Pergolesi irrtümlich zugeschriebenen oder vorsätzlich untergeschobenen Werke ist daher mindestens so lang wie die seiner authentischen Kompositionen.



Choral

Georg Friedrich Händel

1685 – 1759

Concerto g-Moll
für Orgel und Orchester op. 4/3
HWV 291 (1735)

Adagio

Allegro

Adagio

Allegro

Johann Sebastian Bach

1685 – 1750

Concerto h-Moll
für Orgel und Orchester
nach BWV 209 und 211

Allegro

Andante

Allegro non tanto

AsamCollegium
Martin Sokoll, Orgel

1734 war es der Londoner Opern-Konkurrenz gelungen, Händel viele Gesangsstars wie Farinelli abzuwerben. Händel verlegte sich daraufhin nicht nur aufs englischsprachige Oratorium, er suchte mit seinen in Theatern dargebotenen Orgelkonzerten einen virtuos instrumentalen Kontrapunkt zu setzen, was ihm überwältigend gelang.

Ein Orgelkonzert von Johann Sebastian Bach? Leider hat uns der große Thomaskantor kein solches Werk hinterlassen. Allerdings findet sich eine ganze Reihe einzelner Konzertsätze für Orgel und Orchester in seinen Kantaten. Gerade weil diese Stücke sich ganz vortrefflich ausnehmen, mag man das Fehlen original überlieferter vollständiger Orgelkonzerte überaus bedauerlich finden – oder selbst für Abhilfe sorgen: Vorlage für das heute zu ersten Mal erklingende dreisätzige Orgelkonzert waren eine Sinfonia und zwei Arien aus zwei weltlichen Kantaten, in denen jeweils die Traversflöte virtuos glänzen darf. Die Einrichtung für Orgel und Orchester orientiert sich an Bachs eigener Bearbeitungspraxis und den Möglichkeiten des ihm selbst zur Verfügung stehenden Instrumentariums. *(Martin Sokoll)*



Passion

Georg Friedrich Händel

1685 – 1759

Concerto d-Moll
für Orgel und Orchester op. 7/4
HWV 309 (um 1740/46)

Adagio

Allegro così così

Allegro

Giuseppe Tartini

1692 – 1770

Concerto d-Moll
für Violine, Streicher und Basso continuo D.45

Allegro

Grave

Presto

Wolfgang Sieber, Orgel
Alexander Konjaev, Violine
AsamCollegium
Victor Konjaev, Violine und Leitung

Händel begründete die Gattung des englischen Oratoriums und gleichzeitig auch des Orgelkonzertes. HWV 309 wurde erst 1761, also posthum, als Orgelkonzert veröffentlicht und aus vorliegenden beziehungsweise arrangierten Einzelsätzen zusammengestellt. Im zweiten Satz zitiert Händel aus der *Tafelmusik* seines Freundes Georg Philipp Telemann.

Tartini studierte zunächst in Capodistria Geisteswissenschaften, Rhetorik und Musik. 1709 war er an der Universität Padua als Student der Rechtswissenschaften eingeschrieben, verbrachte aber die meiste Zeit mit dem Fechtunterricht. Der Musik widmete er sich wohl zunächst autodidaktisch, Pater Bohuslav Matej Cernohorský dürfte ihn einige Jahre unterrichtet haben. In Padua gründete er eine Musikschule, die Musiker aus ganz Europa anlockte. Er komponierte 135 Violinkonzerte.



Ostinato

Donnerstag, 25. Mai 2017, 12 Uhr

Christi Himmelfahrt

Johann Sebastian Bach

1685 – 1750

2. Brandenburgisches Konzert F-Dur
für Blockflöte, Oboe, Violine, Trompete, Streicher
und Basso continuo BWV 1047
(Allegro) – Andante – Allegro assai

Johann Sebastian Bach

4. Brandenburgisches Konzert G-Dur
für zwei Blockflöten, Violine, Streicher
und Basso continuo BWV 1049
Allegro – Andante – Presto

Johann Sebastian Bach

5. Brandenburgisches Konzert D-Dur
für Flauto traverso, Violine, Cembalo, Streicher
und Basso continuo BWV 1050
Allegro – Affettuoso – Allegro

Georg Friedrich Händel

1685 – 1759

Zadok the Priest
Anthem für Chor und Orchester HWV 258 (1727)

Simon-Mayr-Chor

CONCERTO DE BASSUS

Adrian Wehlte, Blockflöte und Flauto traverso

Justus Willberg, Blockflöte

Theona Gubba-Chkheidze, Barock-Violine

Angelika Radowitz, Barock-Oboe

Christoph Well, Trompete

Franz Hauk, Cembalo und Leitung



Musik im Namen **LUTHERS**



Die *Brandenburgischen Konzerte* waren Auftragswerke für den Marktgrafen Christian Ludwig von Brandenburg, der im März 1721 die autographe Widmungspartitur erhielt. Mit der Besetzung des zweiten Konzertes führte Bach eine zur damaligen Zeit völlig unbekannte Kopplung von Holzbläsern wie Oboe und Flöte mit Trompete und Violine ein, das fünfte gilt als erstes „Klavierkonzert“ der Musikgeschichte.

Zadok the Priest schrieb Händel für die Krönungsfeierlichkeiten von König Georg II., der am 16. Juni des Jahres zum englischen König proklamiert worden war. Die Zeremonie fand statt am 4. Oktober in der Westminster Abbey zu London.

Diese einstündige Matinee wird präsentiert vom Verein Freunde der Musik am Münster e.V. mit Unterstützung des Kulturamtes der Stadt Ingolstadt.



Eintritt: 10,- € / 5,- € erm. für Schüler und Studenten
Restkarten an der Tageskasse ab 11:00 Uhr erhältlich.
Freie Platzwahl.

Vorverkaufsstellen

- Donaukurier Geschäftsstelle, Mauthstraße 9, 85049 Ingolstadt
- Tourist Information am Hauptbahnhof, Elisabethstr. 3, 85051 Ingolstadt
- Musikhaus Zäch, Am Stein 1, 85049 Ingolstadt

www.orgelmusik-ingolstadt.de/konzerte

Jan Pieterszoon Sweelinck

1562 – 1621

Fantasia chromatica

Carl Philipp Emanuel Bach

1714 – 1788

Sonate a-Moll Wq 70, 4

Allegro assai

Adagio

Allegro

Johann Sebastian Bach

1685 – 1750

Praeludium und Fuga D-Dur BWV 532

Christoph Schoener, Orgel

Die Chromatik galt im 16. Jahrhundert als ein theoretisch und praktisch heikles Thema, das mit dem damaligen Stimmssystem zusammenhing. Das Werk ist dreiteilig: Der erste Abschnitt nimmt ungefähr die Hälfte ein, wo das Thema zuerst mit einem Gegen-thema und dann mit seiner Umkehrung kombiniert wird. Kurze Momente ohne die Anwesenheit des Hauptthemas geben dem Ohr Entspannung von der Chromatik. Im zweiten Abschnitt erscheint das Thema in Augmentation, das heißt in doppelten Notenwerten, und im letzten Abschnitt dann in Diminution, das heißt vorerst doppelt und schließlich vierfach so schnell.

Bei den Wiener Klassikern stand Carl Philipp in hohem Ansehen. „Wer mich gründlich kennt, der muss finden, dass ich dem Emanuel Bach sehr vieles verdanke, dass ich ihn verstanden und fleißig studiert habe.“ (Joseph Haydn). „Er (Emanuel Bach) ist der Vater; wir sind die Bubn. Wer von uns was Rechts kann, hats von ihm gelernt.“ (Wolfgang Amadeus Mozart).

BWV 532, wohl um 1710 in Weimar entstanden, zählt zu denjenigen Werken Johann Sebastian Bachs, mit denen der junge Virtuose sein organistisches Können, besonders sein glänzendes Pedalspiel, ins helle Licht rücken wollte. Das Praeludium ist mehrteilig gebaut: Tonleitern und Akkordfanfaren des Beginns sowie der dissonanzreiche, rezitativartige Schluss rahmen einen streng vierstimmigen Alla-Breve-Mittelteil, der auf eine der D-Dur-Tonart eigene, strahlende Festlichkeit gestimmt ist. Das möglicherweise einer Vorlage von Johann Pachelbel nachgebildete Fugenthema steigert die Grundstimmung zu einer geradezu tanzartigen Fröhlichkeit.



Harfenklang

Johann Sebastian Bach

1685 – 1750

Pièce d'orgue BWV 572

Joseph Haydn

1732 – 1809

Concerto C-Dur
für Orgel und Streicher Hob. XVIII:8 (um 1760)

Moderato

Adagio

Finale. Allegro

Marian Sawa

1937 – 2005

Konzert für Orgel und Streicher (1997)

AsamCollegium
Roman Perucki, Orgel und Leitung

„*Pièce, pl. Pièces* [gall.] wird hauptsächlich von Instrumental-Sachen gebraucht, deren etliche Theile ein gantzes Stück zusammen constituiren.“ (Johann Gottfried Walther, Musikalisches Lexikon, 1732). In Bachs BWV 572 werden drei recht unterschiedliche Abschnitte *attaca* miteinander verbunden.

Die musikalische Ausgestaltung der liturgischen Feiern mit Chor und Orchester war eine selbstverständlich geübte Praxis im barocken Österreich. Die Hauptkirchen größerer Städte verfügten ebenso wie die Stifte und Klöster über ein hauptamtlich angestelltes Musikpersonal. Während der Organist im Ablauf des feierlichen Gottesdienstes nur kurze Vor- und Nachspiele sowie Chorbegleitungen zu übernehmen hatte, bot sich zum Graduale und zum Offertorium die Gelegenheit, im Zusammenwirken mit dem Orchester konzertant hervorzutreten. Für diese Auftritte sind Haydns Orgelkonzerte bestimmt.

Marian Sawa absolvierte sein Orgel- und Kompositionsstudium an der Frédéric-Chopin-Musikuniversität in Warschau. Er war ein bekannter Orgelkomponist und schrieb über 1000 Kompositionen, darunter fünf Orgelkonzerte, Sonaten, Fantasien, Toccaten und Passacaglien.



Wassermusik

Pfingstmontag, 05. Juni 2017, 12 Uhr

Gaetano Donizetti

1797 – 1848

Psalmi vespertini für Soli, Chor und Orchester
(Uraufführung)



Michael Schölls

Andrea Lauren Brown, Sopran

Markus Schäfer, Tenor

Simon-Mayr-Chor

CONCERTO DE BASSUS

Theona Gubba-Chkheidze, Konzertmeisterin

Franz Hauk, Leitung



Gaetano Donizetti zählt neben Gioachino Rossini, Vincenzo Bellini und Giuseppe Verdi zu den herausragenden dramatischen Komponisten im 19. Jahrhundert. Er gilt „als Hauptvertreter der italienischen romantischen Musik“ (Annalisa Bini). Donizetti schrieb etwa 70 Opern, viele davon zählen heute zum Repertoire großer Opernhäuser. Fast alle sind durch Noten-Editionen erschlossen und liegen in CD-Einspielungen oftmals berühmter Interpreten vor.

Im Gegensatz dazu ist Donizettis geistliche Musik weitgehend *terra incognita* – unbekanntes Terrain. Die Spezialisten und Wissenschaftler des Simon-Mayr-Chores haben Archive in Paris, Neapel und Bergamo durchforstet und eine Vesperkomposition zusammengestellt, die nun für das Label Naxos als Weltpremiere auf CD eingespielt wird. Eine klingende Kostprobe gibt es im Rahmen der verlängerten Orgelmatinee. Sie werden als Hörer feststellen: Nicht nur im Theater, auch in der Kirche ist Donizetti „der Mozart in der italienischen Musik.“

Diese Matinee dauert etwa 45 Minuten. Sie wird präsentiert vom Verein Freunde der Musik am Münster e.V. mit Unterstützung des Kulturamtes der Stadt Ingolstadt.



Unter der Schirmherrschaft von Margarete Baronin de Bassus



Margarete
Baronin de Bassus

Eintritt: 10,- € / 5,- € erm. für Schüler und Studenten
Restkarten an der Tageskasse ab 11:00 Uhr erhältlich. Freie Platzwahl.

Vorverkaufsstellen

- Donaukurier Geschäftsstelle, Mauthstraße 9, 85049 Ingolstadt
- Tourist Information am Hauptbahnhof, Elisabethstraße 3, 85051 Ingolstadt
- Musikhaus Zäch, Am Stein 1, 85049 Ingolstadt

www.orgelmusik-ingolstadt.de/konzerte

Giuseppe Tartini

1692 – 1770

Concerto D-Dur für Trompete und Orgel

Allegro moderato

Andante

Allegro grazioso

Georg Philipp Telemann

1681 – 1767

Choralbearbeitung:

Es ist gewißlich an der Zeit

Johann Sebastian Bach

1685 – 1750

Pièce d'orgue BWV 572

Vivement – Grave – Lentement

Georg Philipp Telemann

Concerto B-Dur für Trompete und Orgel

Allegro

Sicilienne

Allegro

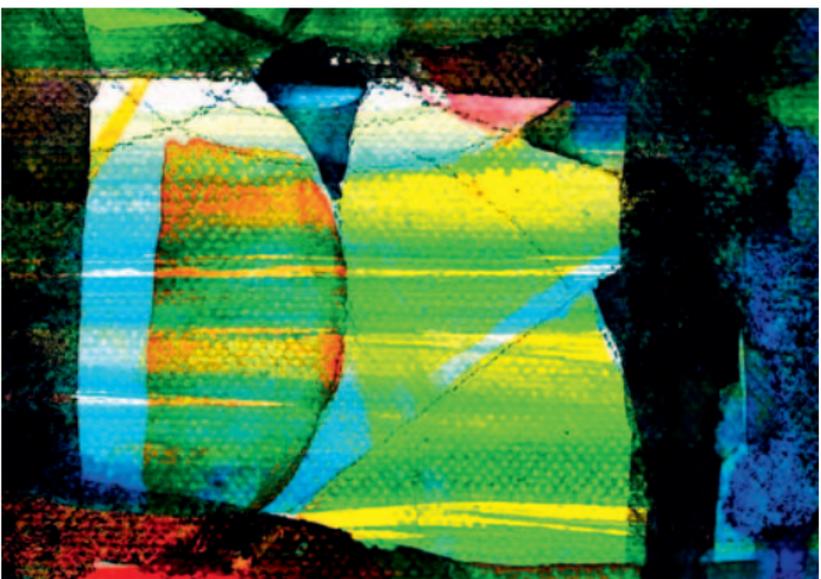
Hans Jürgen Huber, Trompete

Franz Günthner, Orgel

Tartinis Stil war im Laufe der Zeit wesentlichen Wandlungen unterworfen, er basierte zunächst auf Vorbildern wie Corelli und Vivaldi, Verzierungen spielten eine wichtige Rolle. Das berühmte Trompetenkonzert ist eigentlich eine Bearbeitung, bringt das Soloinstrument aber prächtig zur Geltung

Auch für die Orgel hat Telemann einige Kompositionen verfaßt. Mit über 3600 verzeichneten Werken ist Telemann einer der produktivsten Komponisten der Musikgeschichte. Dieser große Umfang ist teils auf seine flüssige Arbeitsweise, teils auf eine mit 75 Jahren sehr lange Schaffensphase zurückzuführen. Einen Eindruck von Telemanns Arbeitsweise gab Friedrich Wilhelm Marpurg, der berichtete, zu seiner Zeit als Kapellmeister am Eisenacher Hofe seien Telemann wegen der bevorstehenden Ankunft eines hohen Besuchs nur drei Stunden Zeit gegeben worden, eine Kantate anzufertigen. Der Hofpoet verfasste den Text, und dazu schrieb Telemann gleichzeitig die Partitur, wobei er meist noch vor dem Dichter mit der Zeile fertig war. Nach etwas über einer Stunde war das Stück fertig.

„*Pièce, pl. Pièces [gall.] wird hauptsächlich von Instrumental-Sachen gebraucht, deren etliche Theile ein gantzes Stück zusammen constituiren.*“ (Johann Gottfried Walther, Musikalisches Lexikon, 1732). In Bachs BWV 572 werden drei recht unterschiedliche Abschnitte *attaca* miteinander verbunden.



Opera

Sonntag, 18. Juni 2017, 12 Uhr

Georg Muffat

1635 – 1704

Apparatus Musico-Organisticus (1690):

Toccata Decima

Dietrich Buxtehude

1637 – 1707

Nun bitten wir den Heiligen Geist

Choralvorspiel BuxWV 209

Andreas Willscher

*1955

Mozartvariationen über das Thema der Sonate KV 331

Johann Sebastian Bach

1685 – 1750

Nun freut euch, lieben Christen g'mein

Choralvorspiel BWV 734

Niccolò Moretti

1764 – 1821

Concertino B-Dur

Stefan Kagl, Orgel

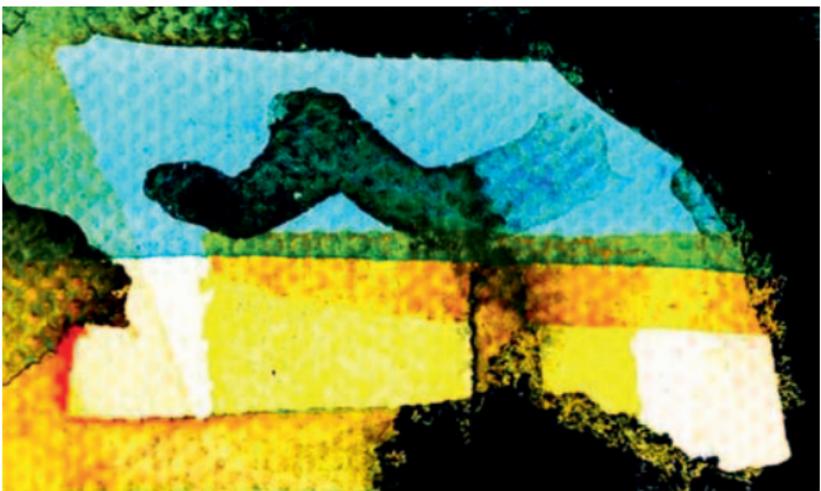
Muffat zählt zu den bedeutendsten süddeutschen Komponisten des 17. Jahrhunderts. Er studierte in Paris bei Lully und in Rom bei Pasquini und Corelli. Daher erklärt sich der *vermischte Geschmack* seiner Werke.

Dietrich Buxtehudes Orgelwerk umfasst nahezu alle Gattungen und Formen der damaligen Tastenmusik und erweist ihn als einen Komponisten, der die verschiedensten Kompositionsstile souverän beherrschte und miteinander zu verbinden wusste.

Willscher studierte an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg bei Günter Friedrichs und Ernst-Ulrich von Kameke. Seit 2000 ist er Kirchenmusiker von St. Joseph in Hamburg-Wandsbek. Konzertreisen führten ihn nach Frankreich und in die Tschechische Republik.

Nun freut euch, lieben Christen g'mein,/ und lasst uns fröhlich springen,/ dass wir getrost und all in ein/ mit Lust und Liebe singen,/ was Gott an uns gewendet hat/ und seine süße Wundertat;/ gar teu'r hat er's erworben. (Martin Luther, 1523)

Moretti, aus einer reichen Familie in Breda di Piave stammend, studierte zunächst bei seinem Vater an einer 1706 von De Bonis errichteten, später von Gaetano Callido umgebauten Orgel. Später wandte er sich nach Treviso, wo er vermutlich eine Kirchenstelle innehatte und unterrichtete.



Akzent

Sonntag, 25. Juni 2017, 12 Uhr

Dietrich Buxtehude

Um 1637 – 1707

Praeludium, Fuga und Ciaconia C-Dur BuxWV 137

Johann-Nikolaus Hanff

1663 – 1711

Choralvorspiel: *Ein feste Burg ist unser Gott*

Johann Pachelbel

1653 – 1706

Partita: *Ach was soll ich Sünder machen*

Benedetto Marcello

1686 – 1739

Concerto c-Moll für Oboe, Streicher und Basso continuo:

Andante

(Orgelfassung von Maurice Clerc)

Johann Sebastian Bach

1685 – 1750

Praeludium und Fuga h-Moll BWV 544

Maurice Clerc, Orgel

In Buxtehudes Praeludium BuxWV 137 nimmt das Pedal mit einem Solo gleich zu Beginn eine zentrale Rolle ein. In der Mitte des Stücks steht eine Fuge, deren Themen fast schulmäßig durchgeführt werden.

Hanffs Leben wuchs im thüringischen Wechmar auf. Überliefert ist, dass er Musiklehrer in Hamburg war und mehrere Stellen als Kirchenmusiker innehatte. Ein Schüler von ihm wurde der damals siebenjährige Johann Mattheson, der dann vier Jahre lang bei ihm Komposition und Klavier lernte. Zuletzt, ab 1711, wirkte er als Organist am Dom in Schleswig.

Pachelbel war ab 1678 Organist an der Predigerkirche in Erfurt. Dort unterrichtete er Johann Christoph Bach den Jüngeren, der wiederum seinen jüngeren Bruder Johann Sebastian unterwies. 1692 kehrte Pachelbel nach Nürnberg zurück und übernahm das Organistenamt an St. Sebald.

Marcello entstammte einer venezianischen Advokatenfamilie, so lag es nahe, dass auch er Jura studierte und eine politische Laufbahn einschlug. Selbst bezeichnete er sich stets als *nobile Veneto dilettante di contrappunto*, also als Liebhaber, das heißt als Laien der Musik. Schließlich studierte er doch noch Komposition bei Francesco Gasparini und Antonio Lotti.

In Leipzig schrieb Bach BWV 544, ein Werk, das wohl Passion und Leid beschreibt und im Praeludium der „Erbarme dich“-Arie in der Matthäuspasion ähnelt. Johann Mattheson urteilt über die Tonart: „*H-moll ist bizarre, unlustig und melancholisch.*“



Lamento

Franz Joseph Haydn

1732 – 1809

Divertimento B-Dur Hob. II:46:

Chorale Sancti Antoni

Johann Simon Mayr

1763 – 1845

Sestetto Es-Dur

für zwei Klarinetten, zwei Hörner, zwei Fagotte

op. 9/1 (um 1805)

Vivace

Menuetto. Vivace

Rondò. Adagio – Allemande – Tempo

Finale. Presto

Johann Simon Mayr

Salve Regina C-Dur für Sopran und Bläser (1798)

Johann Simon Mayr

Atalia

Dramma per musica (1822):

Marcia religiosa

Gaetano Donizetti

1797 – 1848

Messa di Requiem (1835):

Te decet hymnus

Gaetano Donizetti

Salve Regina für Sopran und Bläser (1819)

Jaewon Yun, Sopran

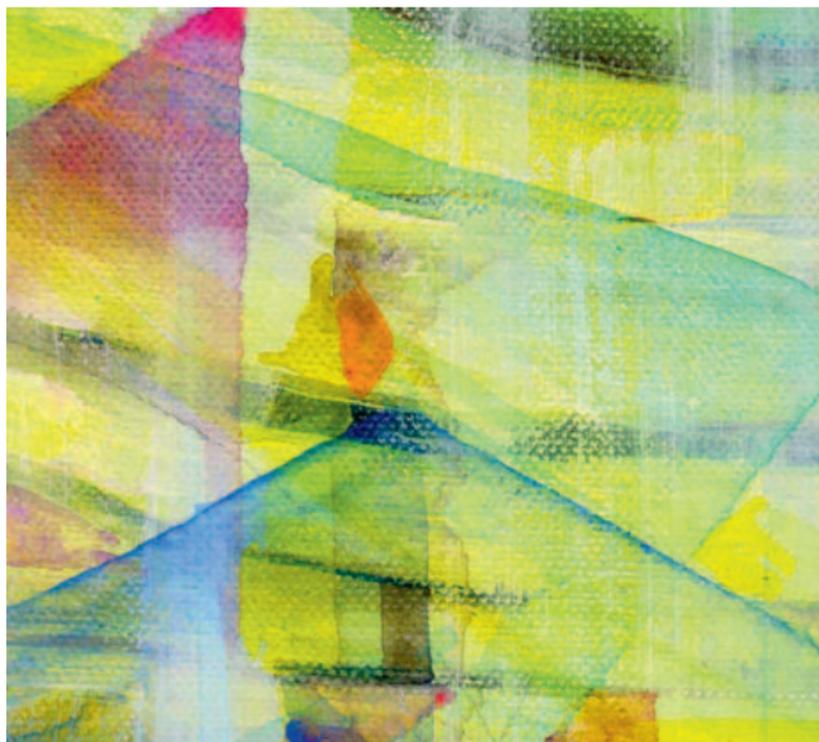
Gruppo Fiati Musica Aperta

Pieralberto Cattaneo, Leitung

Bei dem “Choral des Hl. Antonius” dürfte es sich – gleichgültig, ob von Haydn oder einem anderen gesetzt – um eine allgemein gebräuchliche Melodie der Zeit handeln. Johannes Brahms benutzte sie als Thema für seine Orchestervariationen op. 56a.

In Augsburg gedruckt wurden zwei Sextette von Mayr, zu einer Zeit, als sich der Meister längst in Italien befand. Wie die Vorlagen nach Bayern kamen und wer für die Kosten einstand, ist nicht bekannt.

Ab 1806 besuchte der achtjährige Donizetti die Lezioni Caritatevoli di Musica, eine Chorsängerschule für Knaben in Bergamo, die Simon Mayr, Kapellmeister der Basilika, 1805 ins Leben gerufen hatte. Unter Mayr lernte Donizetti neun Jahre lang. 1815 schickte ihn Mayr nach Bologna, wo er unter Padre Stanislao Mattei im Liceo Filarmonico Kirchenkomposition studierte und zahlreiche liturgische Texte vertonte. Im Alter von zwanzig Jahren kehrte Donizetti 1818 nach Bergamo zurück.



Modulation der Klänge

Dietrich Buxtehude

1637 – 1707

Praeludium g-Moll BuxWV 149

Johann Sebastian Bach

1685 – 1750

An Wasserflüssen Babylon
Choralvorspiel BWV 653

Johann Sebastian Bach

Toccatà d-Moll BWV 538

Georg Philipp Telemann

1681 – 1767

Harmonischer Gottesdienst (1725/26):
Weg mit Sodoms gift'gen Früchten
TWV 1:1534

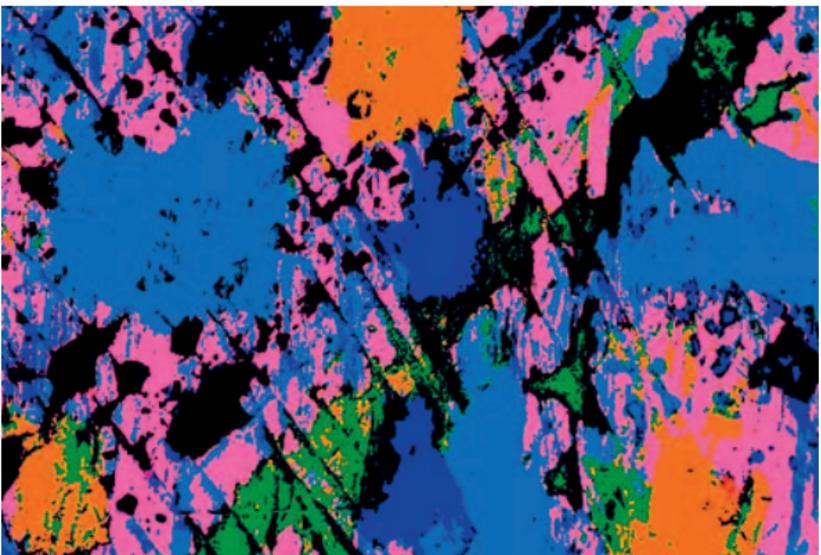
Gail Archer, Orgel
Monika Westner, Barockvioline
Ágnes Kovács, Mezzosopran

Buxtehude ist der berühmteste Vertreter der Norddeutschen Orgelschule. 1668 wurde er Nachfolger von Franz Tunder an St. Marien in Lübeck. Er führte die von seinem Vorgänger eingeführte, seit 1673 *Abendmusiken* genannte Reihe adventlicher geistlicher Konzerte fort, die ihn als Komponisten und virtuosen Organisten bekannt und berühmt machte.

An Wasserflüssen Babylon,/ Da saßen wir mit Schmerzen;/ Als wir gedachten an Sion,/ Da weinten wir von Herzen;/ Wir hingen auf mit schwerem Mut/ Die Orgeln und die Harfen gut/ An ihre Bäum der Weiden,/ Die drinnen sind in ihrem Land,/ Da mussten wir viel Schmach und Schand/ Täglich von ihnen leiden. (Wolfgang Dachstein 1525)

Auf einer Abschrift von BWV 538 vermerkt Bachs Enkelschüler Michael Gotthard Fischer: "bey der Probe der großen Orgel in Cassel von S. Bach gespielt." Das war 1732. Bach schreibt hier ein neunteiliges Concerto grosso und verteilt die Partien auf zwei Manuale.

Als Telemann 1725/26 in Hamburg den *Harmonischen Gottesdienst*, seinen ersten gedruckten Kantatenjahrgang, herausgab, war er bereits einer der bedeutendsten Kantatenkomponisten seiner Zeit. Die 72 Solokantaten waren und sind wegen ihrer Kürze und der Einfachheit ihrer Besetzung beliebt.



Thema Fuge

Sonntag, 16. Juli 2017, 12.00 Uhr

Georg Muffat

1653 – 1704

Apparatus Musico-Organisticus (1690):

Passacaglia g-Moll

Samuel Scheidt

1587 – 1654

Echo ad manuale duplex forte et lene

Johann Sebastian Bach

1685 – 1750

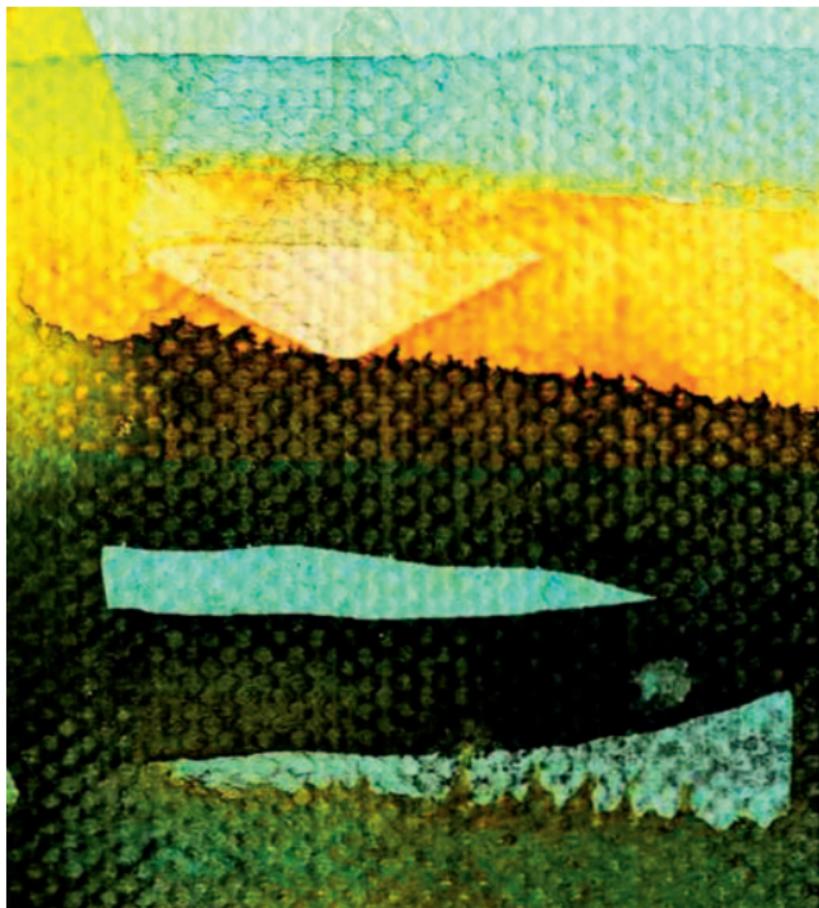
Passacaglia et thema fugatum BWV 582

Jean-Christophe Geiser, Orgel

Der *Apparatus* von Georg Muffat zählt zu den musikalischen *Kunstbüchern* – Sammlungen, in denen auf vielfältige Weise eine Gattung abgehandelt wird. Vorbild war die berühmte Toccatensammlung von Girolamo Frescobaldi.

Scheidt wurde nach seiner ersten künstlerischen Ausbildung 1603 Hilfsorganist an der Moritzkirche in Halle/Saale. Durch Protektion war er in den Jahren 1607 bis 1609 Schüler des berühmten Jan Pieterszoon Sweelinck in Amsterdam. 1624 verfasste Scheidt seine *Tabulatura nova*. Diese Sammlung von Werken für *Clavierinstrumente* (Orgel, Cembalo, Clavichord) stellt den ersten Tastenmusik-Druck in Deutschland dar, bei dem die Partiturnotation Anwendung fand.

Zwanzig Variationen türmt Bach über ein achttaktiges, zunächst solistisch vorgestelltes Thema. Als sei das noch nicht genug, beschließt er das Werk mit einer ausladenden Fuge.



Cantabile

BAROCK IN SPANIEN

Andrés de Sola

1634 – 1696

Tiento de 4^o tono

Francisco Correa de Arauxo

1584 – 1654

Quinto tiento de tiple de 7^o tono

Juan Bautista Cabanilles

1644 – 1712

Corrente italiana

Anónimo

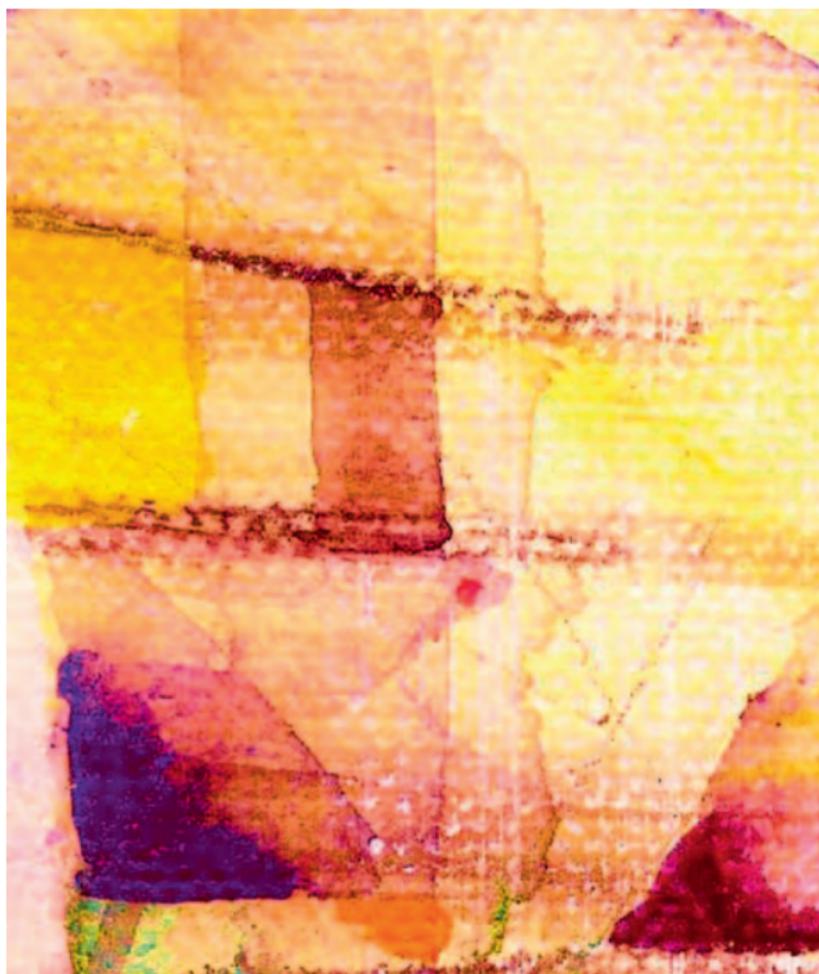
(XVIII. Jahrhundert)

Batalla Famossa

Esteban Elizondo Iriarte, Orgel

Das Programm bietet ein Kaleidoskop der iberischen Orgelkultur: Den Orgelbau prägen die vorherrschende Einmanualigkeit mit geteilten Klaviaturen und nur rudimentär vorhandenen Pedalen ebenso, wie die Präsenz der Zungenstimmen und ein eher intensiver, aber nicht voluminöser Klang. Satztechnische Facetten sind die Verwendung von übermäßigen Dreiklängen und Querständen, eine unkonventionelle Dissonanzbehandlung oder die Vorliebe für ausgefallene Intervalle. Dazu treten regionale Schulen mit ihren Eigenheiten, repräsentiert durch Großmeister wie den blinden Hoforganisten Antonio de Cabezón (Kastilien), den Domorganisten von Segovia, Francisco Correa de Arauxo (Andalusien) und den Cathedralorganisten von Valencia, Juan Cabanilles.

Batalla beschreibt ein Stück Programm-Musik: eine Schlacht wird mit musikalischen, letztlich unkriegersischen Mitteln dargestellt.



Klangteppich

Georg Friedrich Händel

1685 – 1759

Concerto F-Dur
für Orgel und Orchester HWV 295 (1739)

Larghetto

Allegro

Organo ad libitum: Larghetto

Allegro

Johann Sebastian Bach

1685 – 1750

Concerto nach italiaenischen Gusto BWV 971 (1735):

Allegro

(Orgelfassung von Giampaolo di Rosa)

Georg Friedrich Händel

Concerto B-Dur
für Orgel und Orchester op. 4/6 HWV 294 (1736)

Andante allegro

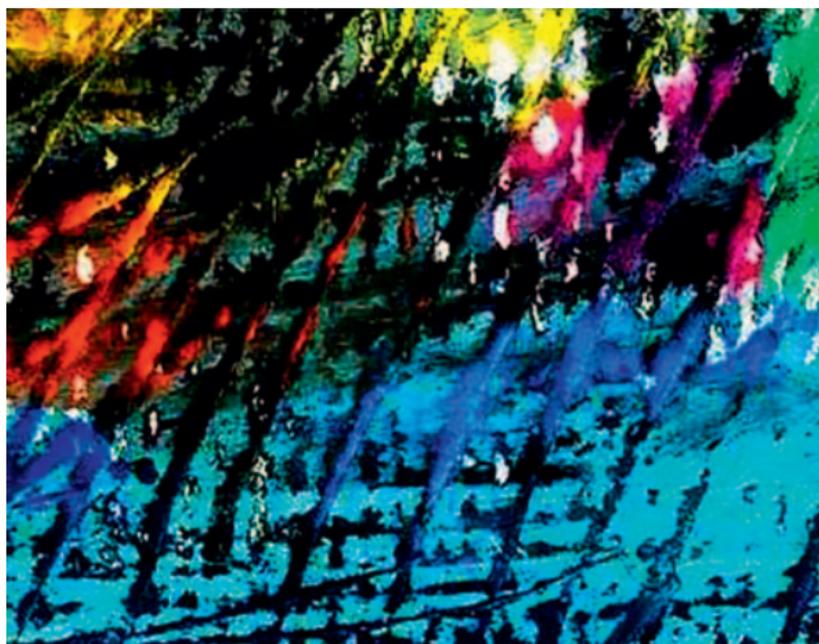
Larghetto

Allegro moderato

AsamCollegium
Giampaolo di Rosa, Orgel und Leitung

Händels Orgelkonzerte gehören zu seinen berühmtesten Werken und erlangten innerhalb weniger Jahrzehnte einen Bekanntheitsgrad, den später nur Ludwig van Beethovens Klaviersonaten erreichten. Sie waren als Zwischenaktmusiken bei den Aufführungen seiner Oratorien in London bestimmt und rechtfertigten die von Händel vorgenommenen Erhöhungen der Eintrittspreise. HWV 294 war ursprünglich als Konzert für Harfe angelegt. Erstmals aufgeführt wurde das Werk als Einlage für HWV 75 *Alexander's Feast*, um damit wohl das Harfenspiel des griechischen Sängers Timotheus zu veranschaulichen. Interpret des Harfenkonzerts soll Walter Powell junior, ein bekannter Virtuose der Zeit gewesen sein. Für den zweiten Satz von HWV 295 griff Händel unter anderem auf das *Capriccio Cucù* von Johann Kaspar Kerll zurück. Daher rührt der Beiname des Konzertes *Kuckuck und Nachtigall*.

Bereits um 1715 hatte Bach Konzerte verschiedener, vorwiegend italienischer Autoren für ein Tasteninstrument bearbeitet, wohl auch um sich mit dem neuen italienischen Konzertstil eines Vivaldi, Marcello oder Albinoni vertraut zu machen. Als zweiten Teil der sogenannten *Clavierübung* veröffentlichte Bach etwa zwei Jahrzehnte später ein Originalwerk: Solo- und Tutti-Partien werden durch abgestufte Registrierungen plastisch hervorgehoben.



Kadenz

Antonio Vivaldi

1678 – 1741

Concerto a-Moll

für zwei Violinen, Streicher und Basso continuo op. 3/8 RV 522,
für Orgel bearbeitet von Johann Sebastian Bach BWV 593
(*Allegro*) – *Adagio* – *Allegro*

Girolamo Frescobaldi

1583 – 1643

Aria “detto Balletto”

(tema cantato *Or che a noi rimena l'alma primavera*
e 5 variazioni)

Giovanni Battista Ferrini

1601 – 1674

Ballo di Mantova

(tema cantato *Fuggi, fuggi, fuggi da questo cielo* e 3 variazioni)

Domenico Zipoli

1688 – 1726

Canzona g-Moll

All' Offertorio

Antonio Vivaldi

Concerto d-Moll nach dem Concerto

für zwei Violinen, Streicher und Basso continuo

op. 3/11 RV 565 von Antonio Vivaldi,

für Orgel bearbeitet von Johann Sebastian Bach BWV 596

(*Allegro*) – *Grave* – *Fuga* – *Largo e spiccato* – (*Allegro*)

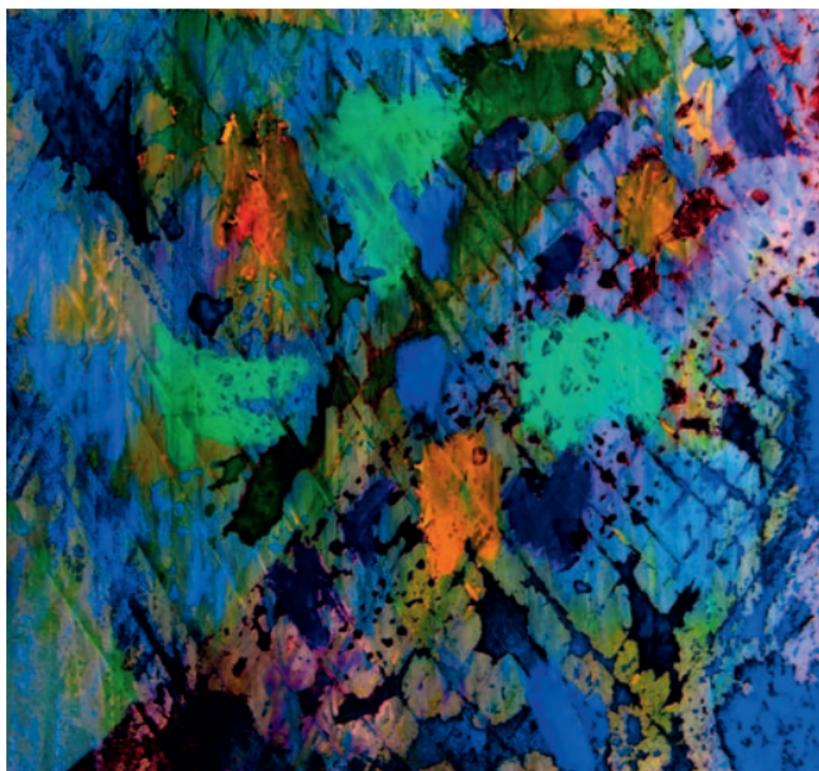
Ciricino Micheletto, Orgel

Die Konzertbearbeitungen, darunter diejenigen nach Vivaldi-Konzerten, schrieb Bach in Weimar zwischen 1708 und 1717 möglicherweise als Ersatz für Ensembleaufführungen bei der Tafel oder in der Kammer. Dabei übertrug er die Oberstimmen meist unverändert, modifizierte aber oft Mittelstimmen und Bassführung.

Frescobaldi gilt zusammen mit Sweelinck als der einflussreichste Komponist für Tasteninstrumente der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Wesentlich war er in Rom, als Organist an St. Peter. Viele deutsche Organisten pilgerten nach Rom, um bei ihm zu lernen.

Ferrini wirkte in Rom im Umfeld von Frescobaldi, ab 1619 an der Kirche Saint-Louis-des-Français, von 1623 bis 1653 an der Chiesa Nuova (Santa Maria in Valicella).

Zipoli, in der Toscana geboren, hatte sich dem Jesuitenorden angeschlossen und lebte ein Jahr lang in Sevilla, bevor er im April 1717 nach Südamerika reiste und sich bei Córdoba niederließ. Seine Kompositionen erlangten unter den Missionsmitgliedern große Berühmtheit.



Toccatà

Die heitere Orgel

Vincenzo Bellini

1801 – 1835

Sonata per Organo

Giovanni Quirici

1824 – 1896

Suonata per la Consumazione

Niccolò Moretti

1764 – 1821

Pastorale G-Dur

Filippo Capocci

1840 – 1911

Scherzo per Organo D-Dur

Niccolò Moretti

Adagio Es-Dur

Giovanni Quirici

Polkettina marziale per dopo la Messa

Michaela Mirlach-Geyer, Orgel
Benedikt Streicher, Percussion

Heitere und eingängige Opernmelodien erklangen im Italien des 19. Jahrhunderts nicht nur in den Theatern, sondern auch in den Kirchen. Und welches Instrument konnte ein Orchester leichter ersetzen als die Orgel, die im 19. Jahrhundert oft mit Schlag- und Effektinstrumenten ausgestattet wurde?

Der Herzog und die Herzogin von Sammartino ermöglichten Bellini ein Studium am Reale Collegio di Musica di San Sebastiano in Neapel, das er von 1819 bis 1825 besuchte. Dort unterrichtete ihn auch der berühmte Nicola Zingarelli, Direktor des Konservatoriums und selbst ein geschätzter Opernkomponist. In diese Jahre in Neapel fällt die Komposition von Bellinis einzigem Werk für Orgel, einer Orgelsonate.

Viel ist nicht bekannt über Giovanni Quirici: Geboren wurde er in Arena Po, einer kleinen Stadt zwischen Pavia und Piacenza. Er wirkte wohl und starb in Turin.

Morettis Orgelwerke rechnen mit einem Instrument, das orchestrale Wirkungen und vielfältige Möglichkeiten von Nebenregistern bereithält: Pauken, Piatti, Cimbeln, Vogelgesang und anderes mehr.

Capocci, Organist, später auch Kapellmeister an der Lateranbasilika in Rom, wurde über den Kontakt mit Alexandre Guilmant von der französischen Orgelschule angeregt.



Basso continuo

Dienstag, 15. August 2017, 12.30 Uhr

BACH-ZYKLUS XII

Johann Sebastian Bach

1685 –1750

ACHT KLEINE PRÄLUDIEN UND FUGEN

Praeludium und Fuge C-Dur BWV 553

Praeludium und Fuge d-Moll BWV 554

Praeludium und Fuge e-Moll BWV 555

Praeludium und Fuge F-Dur BWV 556

Praeludium und Fuge G-Dur BWV 557

Praeludium und Fuge g-Moll BWV 558

Praeludium und Fuge a-Moll BWV 559

Praeludium und Fuge B-Dur BWV 560

Franz Hauk, Orgel

Musik im Namen

LUTHERS



Die *Acht Praeludien und Fugen* zählen zum Rüstzeug jedes anfangenden Organisten, ob sie indes wirklich von Johann Sebastian Bach stammen, ist bis heute ungeklärt. Dennoch wäre es schade, diese Werke ob ihrer eingängigen Themen und Melodien im Rahmen einer Gesamtauführung aller Orgelwerke nicht zu präsentieren.

Eine Veranstaltung des Vereins
Freunde der Musik am Münster e.V.



www.orgelmusik-ingolstadt.de/konzerte

Johann Sebastian Bach

1685 – 1750

Praeludium und Fuge G-Dur BWV 541

Dietrich Buxtehude

1637 – 1707

Auf meinen lieben Gott

Partita BuxWV 179

Choral

Double

Sarabande

Courante

Gigue

Niels Wilhelm Gade

1817 – 1890

Drei Tonstücke (Tre Tonestykker) op. 22 (1851)

Allegro

Allegretto

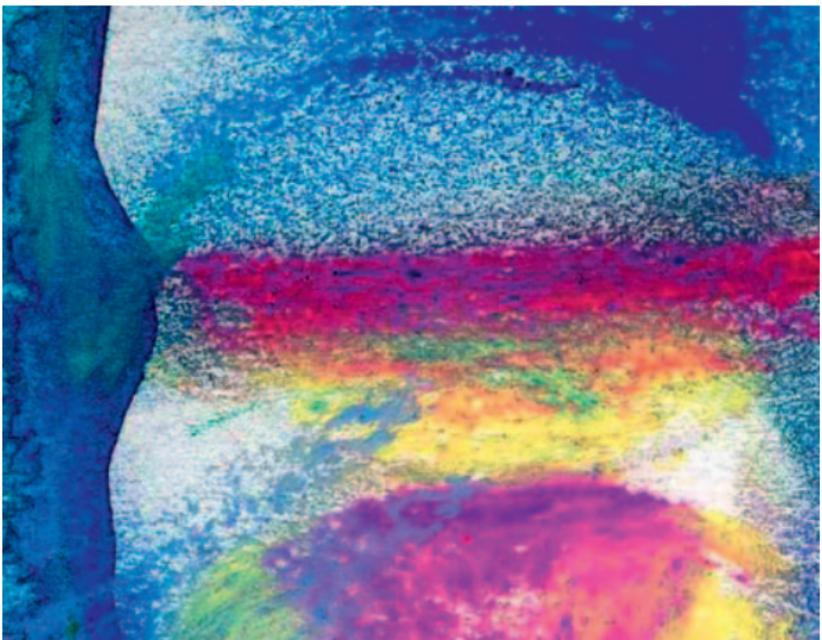
Allegro con fuoco

Hans Ole Thers, Orgel

Virtuosität und ausgelassener G-Dur-Jubel bestimmen BWV 541. Wilhelm Friedemann Bach spielte das Stück 1733 bei seiner Bewerbung um die Organistenstelle an der Sophienkirche in Dresden.

1668 wurde Buxtehude Nachfolger von Franz Tunder an St. Marien in Lübeck, dessen zweite Tochter Anna Margaretha er am 3. August desselben Jahres heiratete; dort übernahm er als *Werckmeister* auch Verwaltungsaufgaben und die Rechnungsführung. 1705 legte Johann Sebastian Bach die mehr als 400 Kilometer von Arnstadt nach Lübeck zu Fuß zurück, um sein musikalisches Vorbild Buxtehude zu hören; vermutlich nahm er auch Unterricht bei ihm.

In Kopenhagen geboren, ging Gade 1843 mit einem königlichen Stipendium zu seiner weiteren Ausbildung nach Leipzig, wo Felix Mendelssohn Bartholdy sein Mentor wurde. Durch dessen Vermittlung konnte er im Leipziger Gewandhaus seine *Ossian-Ouvertüre* und zwei Sinfonien zur Aufführung bringen. 1848 ließ er sich in Kopenhagen nieder, erhielt hier eine Anstellung als Organist nebst dem Titel eines Professors und übernahm zugleich – bis zu seinem Tod 40 Jahre später – die Leitung des Kopenhagener Musikvereins.



Echo

Sonntag, 27. August 2017, 12 Uhr

ITALIENISCHE OPER AUF DER ORGEL

Giovanni Morandi

1777 – 1856

Sonata per organo del Celebre Rossini

Maestoso – Allegretto grazioso

Semiramide aria del Celebre Rossini

Andante cantabile – Allegro giusto

Marcia dei Franchi del maestro Verdi

Andante – Allegro

Semiramide Duetto con Arsace

Andantino cantabile – Allegro

Aria finale del Celebre Bellini

Andante sostenuto – Allegretto

Sinfonia del celebre maestro Pacini

Largo – Allegro vivace

Federica Ianella, Orgel

Italien – nicht nur im 19. Jahrhundert das Land der Oper: Auch in der Kirche zur Messfeier fanden die flotten Melodien eines Rossini oder Verdi begeisterten Eingang, der Organist präludierte sie sogar als Einlagen während des Gloria.

Giovanni Morandi heiratete 1804 die Sängerin Rosa Paolina Morolli, deren erfolgreiche Karriere er fortan begleitete. Als Rosa starb, folgte er seinem Vater Pietro als Kapellmeister in Senigallia nach.



„Der Sommer“

Camille Saint-Saëns

1835 – 1921

Romance F-Dur für Violoncello und Orgel op. 36 (1874)

Josef Gabriel Rheinberger

1839 – 1901

Sonate Nr. 18 A-Dur op. 188 (1897):

Capriccio

Camille Saint-Saëns

Prière G-Dur für Violoncello und Orgel op. 158 (1919)

Josef Gabriel Rheinberger

Sonate Nr. 14 C-Dur op. 165 (1890):

Toccata

Camille Saint-Saëns

Le Carnaval des Animaux (1886):

Le cygne (Der Schwan)

Florian Schwarzbeck, Violoncello
Manfred Höfl, Orgel

Am Conservatoire in Paris studierte Saint-Saëns Klavier, Orgel bei François Benoist und Komposition bei Jacques Fromental Halévy. 1852 wurde er Organist von Saint Séverin in Paris. In diesem Jahr lernte er Franz Liszt kennen, der auch musikalisch einen nachhaltigen Einfluss auf ihn ausüben sollte.

Rheinberger, in Vaduz geboren und in München als Kapellmeister und Professor an der Akademie für Tonkunst, der heutigen Musikhochschule wirkend, galt lange als eher konservativ orientierter Spätromantiker. Heute entdecken wir seine großartige Kunst des musikalischen Satzes, seine melodische Eleganz und nicht zuletzt den prägenden Einfluß, den er auf seine zahlreichen Schüler ausübte. 20 Orgelsonaten schuf er, sie zählen zu den wichtigen Werken dieser von Felix Mendelssohn begründeten Gattung.



Scherzo

Gaston Bélier

1863 – 1938

Toccata

Georg Friedrich Händel

1685 – 1759

Solomon HWV 67 (1749):

Sinfonia „The arrival of the Queen of Sheba“

Felix Mendelssohn Bartholdy

1809 – 1847

Sonate B-Dur op. 65/4 (1845)

Allegro con brio

Andante religioso

Allegretto

Allegro maestoso e vivace

Alfred Hollins

1865 – 1942

A Trumpet Minuet

Stefania Mettadelli, Orgel

Bélier wirkte seit 1892 als Titularorganist an der Pfarrkirche von Saint-Maclou de Pontoise und um 1927 an St. Ferdinand-des-Ternes in Paris. 1927 war er mit der Renovierung und Erweiterung der Orgel von La Madeleine in Paris befasst. 1930 beteiligte er sich an dem von Victor Gonzalez durchgeführten Umbau der Orgel des Karmeliterklosters St. Joseph von Pontoise.

Händels *Sinfonia* zählt zu den *Classic-Hits*, sie zeigt, dass auch im 18. Jahrhundert den Komponisten immer wieder *Ohrwürmer* gelangen.

Mit den sechs Orgelsonaten profilierte sich Mendelssohn in einer bis dahin kaum beachteten Gattung. Dem klassischen symphonischen Zyklus steht die vierte Sonate am nächsten. Zwei Motive, ein toccatenhaftes und eines von marschhaftem Gestus werden im Kopfsatz exponiert und durchgeführt. Im Finale verbinden sich Präludium und Fuge.

Alfred Hollins, von Geburt an blind, machte bereits in jungen Jahren als pianistisches Wunderkind auf sich aufmerksam. Er erhielt musikalische Ausbildung am Wilberforce Institute for the Blind in York, fiel durch seine besondere Gedächtnis- und Gehörbegabung auf und entwickelte sich auch in seiner Klaviertechnik rasch zu professionellen Qualitäten. Seine Klavierstudien erweiterte er bei Hans von Bülow in Berlin. 1884 wurde Hollins Organist an St. Johns, Redhill, wo er auch konzertant brillierte. 1888 wurde er erster Konzertorganist des People's Palace (Alexandra Palace) und ebenso Organist an der Upper Norwood Presbyterian Church. Er übernahm eine Dozententätigkeit für Klavier und Orgel am Royal Normal College für Blinde, an dem er vormals selbst künstlerisch ausgebildet wurde.



In Zusammenarbeit mit der Comune di Carrara
Seit Juni 1962 besteht zwischen Ingolstadt und Carrara eine
Städtepartnerschaft (www.ingolstadt.de/partnerstaedte).

Bitte beachten Sie die geänderte Anfangszeit.

**NORDDEUTSCHLAND IM DIALOG MIT
DEM EUROPÄISCHEN SÜDEN**

PORTUGAL

Antonio Carreira

um 1525 – um 1592

Fantasia em La-Re

Matthias Weckmann

1614 – 1674

Toccata vel Praeludium primi toni in d

SPANIEN

Juan Cabanilles

1644 – 1712

Tiento lleno 2° tono

FRANKREICH

Louis Couperin

um 1626 – 1661

Fantaisie Nr. 15 – Fantaisie Nr. 48

Georg Böhm

1661 – 1733

Praeludium, Fuga und Postludium in g

ITALIEN

Domenico Zipoli

1688 – 1726

Pastorale

Toccata all' Offertorio

Georg Friedrich Händel

1685 – 1759

Sonate g-Moll für Flöte, Violine und Basso continuo op. 2/6

HWV 391 (um 1710)

Andante – Allegro – Arioso – Allegro

Martina Silvester, Flöte • Alexander Konjaev, Violine

Martin Rost, Orgel

In der Musik wird der sogenannte *vermischte Geschmack* meistens auf die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts bezogen. Doch schon viel früher gab es einen musikalischen Austausch zwischen den Ländern Europas. Hier nur drei Beispiele:

Böhm griff in seinem choralgebundenen Schaffen nicht nur verschiedene deutsche Traditionen auf, sondern schmolz auch italienische Elemente ein, die er wohl an der Hamburger Oper kennengelernt hatte.

Weckmann war zunächst Sängerknabe und Mitglied der Dresdner Hofkapelle, wo Heinrich Schütz seine Ausbildung förderte. Später amtierte er als Organist an St. Jacobi in Hamburg. Eine Begegnung mit Johann Jacob Froberger machte Weckmann mit der südländischen *Clavierkunst* um Frescobaldi bekannt.

Händel hatte zunächst die mittel- und norddeutsche Tradition kennengelernt. In Italien öffnete sich ihm die klang sinnliche Welt eines Arcangelo Corelli.



Tanz

Antonio Vivaldi

1678 – 1741

Le Quattro Stagioni – Die vier Jahreszeiten op. 8:
Concerto I E-Dur
für Violine, Streicher und Basso continuo RV 269 (um 1725)

La Primavera – Der Frühling
(Orgelfassung von Andrzej Chorosinski)

Allegro

Largo e pianissimo sempre

Danza pastorale. Allegro

Vincenzo Petrali

1832 – 1889

Messa solenne (1888):

Versetti per il gloria:

Allegro brillante

Wolfgang Amadeus Mozart

1756 – 1791

Rondo a-Moll KV 511 (1787)

Johann Christian Heinrich Rinck

1770 – 1846

Practische Orgelschule op. 55 (1819/1821):

Flöten-Concerto F-Dur

Allegro maestoso – Adagio – Rondo

Andrzej Chorosinski, Orgel

Die *Vier Jahreszeiten* sind Violinkonzerte der besonderen Art. Allen vieren sind Sonette vorangestellt, deren Stimmungsgehalt Vivaldi sinngetreu in Musik umsetzte.

Frühling

Der Frühling ist gekommen und freudig / begrüßen ihn die Vögel mit heiterem Gesang. / Wenn die Zephyrwinde schmeicheln, / murmeln süß die Quellen. / Wenn der Himmel sich in schwarz hüllt, / Blitz und Donner erschrecken, / verstummt der Vögel Gesang / und lebt im wiedergewonnen Licht erst auf / Und auf den lieblichen Blumenwiesen, / beim zarten Rauschen von Blättern und Pflanzen, / schlummert der Hirte, den treuen Hund zur Seite. / Zu ländlichen Dudelsackweisen / tanzen Nymphen und Hirten / unter dem leuchtenden Frühlingshimmel.

Crema, Brescia, Bergamo und Pesaro zählten zu den hauptsächlichen Wirkungsorten von Petrali, der nicht nur ein virtuoser Organist war, sondern sich auch der Oper widmete.

In einem Brief an seinen Vater von März 1787 erwähnte Wolfgang Amadeus den biographischen Anlass der düsteren Komposition, den „traurigen“ Todesfall seines „liebsten besten Freundes Grafen von Hatzfeld.“

Rinck, der aus einer thüringischen Lehrerfamilie stammte, galt schon früh als einer der besten Organisten seiner Zeit, wurde als Orgelsachverständiger konsultiert und unternahm mehrfach Konzertreisen. 1805 folgte übersiedelte er nach Darmstadt; dort wurde er Kantor und Organist der Stadtkirche, später Hoforganist und Kammermusiker von Großherzog Ludwig I. Als Zeitgenosse von Mozart, Beethoven und Schubert war Christian Heinrich Rinck ein Komponist, der Elemente der barocken Polyphonie, der Klassik und der Frühromantik in seinem Personalstil vereinte.

Sonntag, 1. Oktober 2017, 12 Uhr

Georg Friedrich Händel

1685 – 1759

Concerto F-Dur

für Orgel und Orchester op. 4/4 HWV 292 (1735)

Allegro

Andante

Adagio (ad libitum)

Allegro

Georg Philipp Telemann

1681 – 1767

Sonate D-Dur

für Trompete, Streicher und Basso continuo TWV 44:1

Allegro spiritoso

Largo

Vivace

Olimpio Medori, Orgel

Hans Jürgen Huber, Trompete

Kristina Kerestey, Barockvioline

Ai Handa, Barockviola

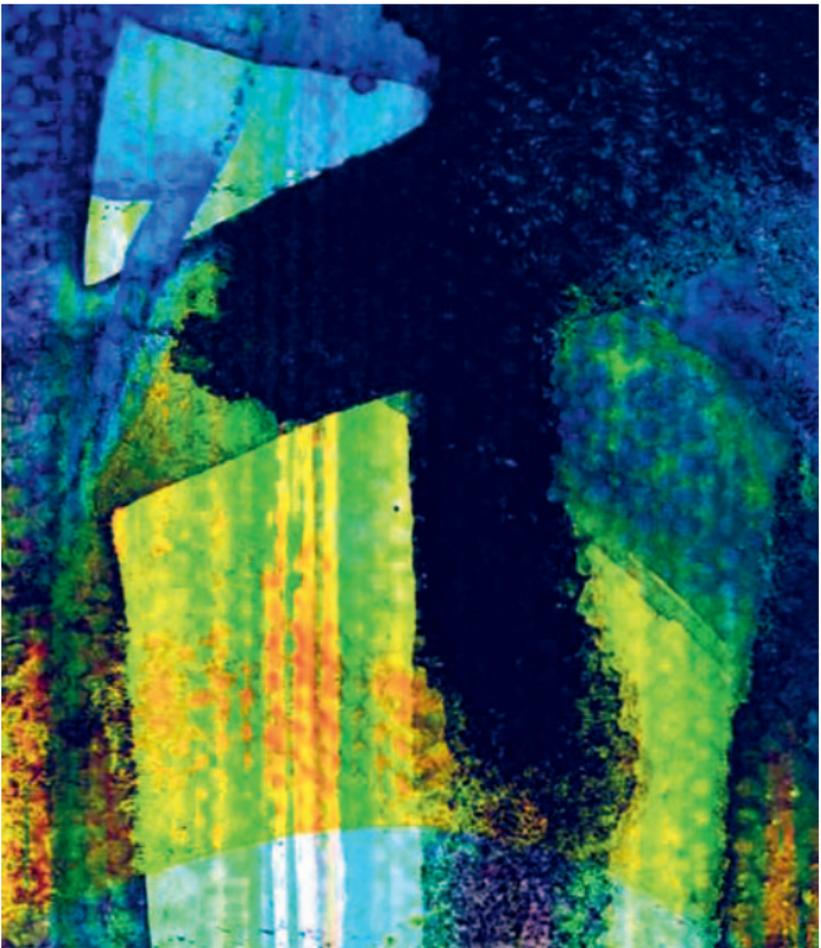
Katarina Schmidt, Barockvioloncello

Michael Schönfelder, Violone

Monika Westner, Barockvioline und Leitung

1734 war es der Londoner Opern-Konkurrenz gelungen, Händel viele Gesangsstars wie Farinelli abzuwerben. Händel verlegte sich daraufhin nicht nur aufs englischsprachige Oratorium, er suchte mit seinen in Theatern dargebotenen Orgelkonzerten einen virtuosen instrumentalen Kontrapunkt zu setzen, was ihm überwältigend gelang.

Zu Lebzeiten galt Telemann, dessen 250. Todesjahr wir gedenken, als ein europaweit anerkannter Tonsetzer, im 19. Jahrhundert änderte sich dieses Bild: „Noch vor wenigen Jahren galt er als platter Vielschreiber, der ‚mehr produziert hat als Bach und Händel zusammen‘ [...] Heute steht er [...] als der interessante Meister jener mächtigen Generation gleich hinter Bach und Händel.“ stellte Hans Joachim Moser 1952 fest. Einen wesentlichen Anteil an dieser Renaissance hatte gewiß die einsetzende historische Aufführungspraxis.



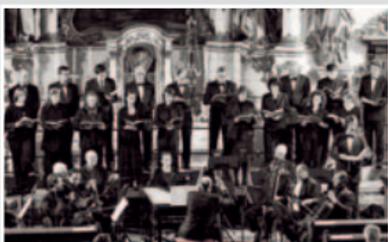
Blechbläser (Ausschnitt)



Gail Archer

ist eine international reputierte Konzertorganistin. 2016 umfasste ihre Sommertour durch Europa Dänemark, Deutschland, Italien, die tschechoslowakische Republik, Ukraine und Russland. Sie wirkt als Musikdirektor am Barnard College der Columbia University und dirigiert dort den Barnard-Columbia Chorus. Sie ist künstlerischer Direktor an der historischen Central

Synagogue in New York City. Gail Archer war die erste Amerikanerin, die im Jahr 2008 alle Kompositionen von Olivier Messiaen zum hundertjährigen Geburtstag des Komponisten spielte. Die New York Times jubelte: „Die großartige Interpretationen von Mrs. Archer vermittelten eine überzeugende Gestaltungskraft.“ Das Musikmagazin „Time-Out“ New York erkannte den Messiaen-Zyklus als „Best of 2008“ im Bereich der klassischen Musik und der Oper.



AsamCollegium

rekrutiert sich in der Regel aus Musikern, die dem Georgischen Kammerorchester Ingolstadt angehören. Der erforderlichen Besetzung entsprechend wirken im AsamCollegium auch Gastmusiker mit.



Andrea Lauren Brown

Immer wieder bemerkte die Kritik die brillante Leichtigkeit, mit der die Sopranistin Andrea Lauren Brown Werke unterschiedlichster Gattungen von der Renaissance über das Barock bis hin zu zeitgenössischer Musik interpretiert. Andrea Lauren Brown legte den Bachelor of Music an der West Chester University ab, wo sie *summa cum laude* graduierte, und erhält das Masterdiplom in

Gesangspädagogik und Sologesang am Westminster Choir College, Princeton New Jersey. Mit einem Stipendium der Österreichisch-Amerikanischen Gesellschaft für das Mozarteum in Salzburg ging sie als Preisträgerin der Internationalen Sommerakademie 2002 hervor. 2003 gewann sie den 2. Preis beim Internationalen Gesangswettbewerb der ARD in München. Ihr Konzert- und Opernrepertoire umfasst unter anderem viel Barockmusik, Mozart, Verdis *Requiem* und reicht bis hin zur Moderne. Auf CD ist Andrea Lauren Brown mit preisgekrönten Einspielungen zu hören: unter anderem von Thomas Larchers *Ixxu* (Deutscher Schallplatten-Preis 2006, ECM Records, Deutschland), Händels *Dixit Dominus* mit Thomas Hengelbrock (BMG), und Heinrich Schütz' *Symphoniae Sacrae II* (Harmonia Mundi, France). Andrea Lauren Brown gastiert für zahlreichen Festivals, so in Davos, beim Festival in den Swarovski Kristallwelten, am Gasteig, München, am Theater an der Wien, bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen, den Schwetzingen Festspielen, den

Haydn Festspielen, den Würzburger Bachtagen, La folle journée oder in Aix-en-Provence. www.andrea-brown.de



Andrzej Chorosiniński

wirkt als Professor für Orgel an den Musikakademien in Warschau und Breslau. In den Jahren 1993 bis 1999 war er Rektor der Musikakademie Frédéric Chopin in Warschau und Vorstandsmitglied der Rektorenkonferenz der Hochschulen Europas (AECAM). Er leitet Orgelkurse und konzertiert in Deutschland, Schweden, Finnland, USA, Kanada, Südkorea, Japan, Australien und Israel. Er ist Jurymitglied bei internationalen Orgelwettbewerben. Im Jahr 2008 wurde er an der Keimyung University in Seoul mit dem Titel *Doctor Honoris Causa* ausgezeichnet. Chorosiniński wurde 1949 in Warszawa geboren. Er begann seinen Orgelunterricht in der Karol Szymanowski-Musikoberschule in Warschau, die er mit 1967 mit einer Auszeichnung abschloss. 1972 absolvierte er an der Musikakademie Warschau das Orgelstudium in der Klasse von Prof. Feliks Rączkowski mit Auszeichnung, 1974 das Kompositionsstudium in der Klasse von Prof. Tadeusz Paciorkiewicz. 1972 erhielt er den Sonderpreis beim Wettbewerb für Orgelimprovisation in Kiel.



Maurice Clerc

1946 in Lyon geboren, studierte zunächst an der École Normale de Musique in Paris bei Suzanne Chaisemartin und daran anschliessend am Pariser Conservatoire National Supérieur de Musique, wo er 1975 den ersten Preis für Orgel in der Klasse von Rolande Falcinelli erhielt. Er setzte sein Studium bei Gaston Litaize fort und besuchte mehrere Jahre den Improvisationskurs bei Pierre Cochereau an der Académie Internationale in Nizza. 1977 gewann er beim internationalen Wettbewerb in Lyon den Prix d'Improvisation. Zu Weihnachten 1972 wurde er zum Hauptorganisten der Kathedrale Saint-Bénigne in Dijon ernannt. Neben dieser Aufgabe hat Maurice Clerc einen Lehrauftrag am Konservatorium in Dijon inne und dort lehrte er auch zwanzig Jahre an der Universität. Viele der Einspielungen Maurice Clerc sind Bach und den deutschen Meistern der Barock gewidmet. Als Spezialist auf dem Gebiet der französischen Musik des 19. und 20. Jahrhunderts liegt es ihm jedoch am Herzen, auch die grossen Werke von Franck, Vierne, Dupré, Fleury, Langlais und – neuerdings – Cochereau einzuspielen. Clerc gab rund 1200 Konzerte in mehr als zwanzig Ländern – allein sechzehn Tourneen führten ihn nach Nordamerika.

Barbara Daler

geboren in München, erhielt ersten Violinunterricht mit sieben Jahren und war danach Jungstudentin bei Gudrun Schaumann am Richard-Strauss-Konservatorium München. Während des Studiums der Zahnmedizin in Regensburg führte sie die musikalische Ausbildung weiter. Nach

Interpreten



langjähriger Mitwirkung im Kammerorchester Regensburg ist sie seit 1998 stellvertretende Konzertmeisterin im Akademischen Sinfonieorchester München, seit 2016 Mitglied bei der Accademia di Monaco. Neben ihrer Tätigkeit als Kieferorthopädin erhält Barbara Daler Unterricht im Fach Barockvioline bei Prof. Mary Utiger in München.



Andrew Davis

studiert Barockvioloncello an der Hochschule für Musik und Theater München in der Klasse von Prof. Kerstin van der Goltz. 2007 hatte er bereits an der University of Texas at Austin (UT) ein Bachelor- und Masterstudium im Hauptfach Violoncello abgeschlossen. Prägend für die Beschäftigung mit der historischen Aufführungspraxis waren die Mitwirkung beim Early Music Ensemble „Austinato“, der Early Music Academy Fossacesia 2011 mit Elena Bianchi, dem Texas Early Music Festival 2012 mit Mary Springfels, dem Urbino Musica Antica 2015 mit Gaetano Nasillo, und der Bremen Winterakademie 2016 mit Viola de Hoog. Konzerterfahrung auf historischen Instrumenten sammelte er vor allem seit 2011 mit dem Austin Baroque Orchestra, das er zusammen mit anderen Musikern in Texas gegründet hat. Vom Bundeslandsverband Texas der American String Teacher Association wurde er als „Young Teacher of the Year“ ausgezeichnet.



CONCERTO DE BASSUS

ist international besetzt mit engagierten Instrumentalisten, die sich an einer historisch informierten Aufführungspraxis orientieren und Musik des 17. bis 19. Jahrhunderts in variablen Besetzungen aufführen. Gegründet wurde das Ensemble 2014 von der Geigerin Theona Gubba-Chkheidze zusammen mit dem Organisten und Dirigenten Franz Hauk. Mitglieder des Ensembles sind in wechselnden Besetzung Studenten oder Absolventen der Hochschule für Musik und Theater München sowie auch hochqualifizierte Professoren. Abhängig vom jeweiligen Projekt spielt das Orchester ausschließlich auf authentischem Instrumentarium. Auch größere sinfonische Besetzungen werden realisiert. Der Name des Ensembles stammt von einem europaweit vernetzten, in der Region beheimateten Adelsgeschlecht, das bis heute Kultur und Wissenschaft fördert. Simon Mayr verdankt dieser Familie eine nachhaltige Unterstützung. Der Name DE BASSUS birgt auch das Fundament – nicht nur – barocker Musik, den Bassus. Margarete Baronin de Bassus ist dem Ensemble in besonderer Weise verbunden. Jüngste CD-Neuerscheinungen: „Telemaco“ von Johann Simon Mayr, „Messa di Gloria and Credo in D“ von Gaetano Donizetti.



Giampaolo Di Rosa

1972 in Cesena geboren, wirkt er als Pianist, Organist, Cembalist, Komponist, Improvisator, Forscher und Dozent. Seine Studien in Rom, Neapel und Würzburg schloss er mit sieben Diplomen ab, darunter das Meisterklassendiplom im Fach Orgel und den Dokortitel mit Auszeichnung. In Paris studierte er bei Jean Guillou. Seine Promotion schrieb er an der Staatlichen Universität in Aveiro/Portugal. 2006 spielte er einen Zyklus mit sämtlichen Klaviersonaten von Wolfgang Amadeus Mozart, 2010 führte er sämtliche Orgelwerke von Johann Sebastian Bach in Rom auf, 2012 das gesamte Orgelwerk von Jan Pieterszoon Sweelinck. Seine rege Konzerttätigkeit führt ihn um die ganze Welt. Im Jahr 2008 wurde er zum Titularorganisten der großen Orgel der Nationalen portugiesischen Kirche S. Antonio in Rom ernannt. 2010 wurde Giampaolo Di Rosa vom Staatpräsident Portugals zum *Offizier des Prinz Heinrich der Seefahrer-Ordens* geschlagen. www.giampadolirosa.org



Esteban Elizondo Irarte wurde in San Sebastián (Spanien) geboren. Er studierte die Fächer Klavier und Orgel am Konservatorium seiner Heimatstadt und erhielt in beiden Disziplinen erste Preise. Studien an der Wiener Musikhochschule in der Orgelklasse von Anton Heiller schlossen sich an. Bald wurde er zum Professor für Orgel an der Musikhochschule von San Sebastián ernannt. Als Konzertorganist bereist er

ganz Europa, die USA, Kanada, Brasilien, Japan und Russland. Er spielte zahlreiche CDs ein und veröffentlichte mehrere Bücher und Notenausgaben mit spanischer Musik des 19. und 20. Jahrhunderts. Ein besonderer Akzent liegt bei ihm auf der Orgelmusik des Baskenlandes und Navarra. 2002 verlieh ihm die Universität in Barcelona den Dokortitel, 2009 wurde ihm von seiner Heimatstadt die Bürger-Verdienstmedaille zuerkannt.



Foto: Marc Köschinger

ENSEMBLE BAROCKIN'

wurde 2011 von der Flötistin Kozue Sato gegründet. Die Musiker, die aus Russland, Frankreich, Deutschland und Japan stammen, verbindet ihre Begeisterung zur historischen Aufführungspraxis. Ihre CD mit Werken von

Louis-Gabriel Guillemain wurde für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2015 nominiert (Raumklang Records). BR-Klassik meint: „*schon eine mitreißende, hochmusikalisch aufeinander eingeschworene Truppe.*“ www.barockin.com

Dimitri Gagulidze

wurde in Tiflis (Georgien) geboren. Er begann zunächst mit dem Klavier,

Interpreten



später folgte der Kontrabass. Ab 2006 studierte er an der Londoner Royal Academy of Music. Er wirkte mit beim Welt-Jugend-Sinfonieorchester und der Georgischen Sinfonietta zusammen mit Liana Issakadze, Joshua Bell, Ivan Monighetti, Suren Bagratuni, Randolph Kelly, Dimitri Berlinsky, Boris Slutsky, Yuri Zhislin, Radovan Vlatkovic, Sergio Azzolini und Alissa Margulis. Seit 2016 streicht er den Kontrabass beim Georgischen Kammerorchester Ingolstadt.



Jean-Christophe Geiser

studierte an der Hochschule für Musik und Theater in Bern Klavier und Orgel. 1989 erhielt er das Lehrdiplom für Klavier in der Klasse von Otto Seger und das Solistendiplom mit Auszeichnung in der Orgelklasse von Heinrich Gurtner. Gleichzeitig studierte er Rechts- und Musikwissenschaft an der Universität Bern und schloss erstere mit dem Anwaltspatent ab. 1991 wurde er mit 26

Jahren zum Titularorganisten der Kathedrale Lausanne gewählt. 1993 übernahm er an der Hochschule für Musik von Lausanne eine Professur für Orgel. Seine beachtliche solistische Karriere als einer der führenden Schweizer Organisten der internationalen Konzertszene – regelmässig unterstützt von der Stiftung Pro Helvetia – führte ihn in über 30 Länder Europas, in die USA und in die ehemalige UdSSR.



Theona Gubba-Chkheidze

Theona Gubba-Chkheidze wurde als Tochter einer Geigerin und eines weltweit tätigen Theaterregisseurs in Tiflis, Georgien, geboren. Ihr Violinstudium an der „Hochschule für Musik und Theater München“ absolvierte sie mit Bestnote und Auszeichnung und schloss es mit dem Meisterklassendiplom ab. Derzeit absolviert sie ein Masterstudium „Historische Aufführungs-

praxis“ (Barockvioline) bei Prof. Mary Utiger in München. Theonas Repertoire ist weit gefächert. Sie spielt auf der modernen sowie der Barockvioline. Zur Zeit konzertiert sie als Solistin, Konzertmeisterin und Kammermusikerin mit "Ensemble Phoenix Munich" (ECHO Klassik Preisträger 2013), "Forum Alte Musik Augsburg", "Concerto München", "Pera Ensemble" (ECHO Klassik Preisträger 2016) sowie mit ihrem 2014 zusammen mit Dr. Franz Hauk gegründeten Ensemble "Concerto de Bassus" in der Schweiz, Italien, Portugal, Frankreich, Deutschland, Österreich... Als Konzertmeisterin des SIMON-MAYR-ENSEMBLE und des Ensemble CONCERTO DE BASSUS unter der Leitung von Franz Hauk spielte sie über 20 CDs für das Label NAXOS ein. Sie unterrichtet Violine am Reuchlin Gymnasium Ingolstadt.



Franz Günthner

erhielt nach erstem Klavierunterricht seine Orgelausbildung durch Norbert Düchtel an der Hochschule für Kirchenmusik in Regensburg. Nach dem Abitur absolvierte er sein Musikstudium an der Staatlichen Hochschule für Musik und Theater in München, Orgel bei Prof. Harald Feller, Klavier bei Ansgar Janke, Orchesterleitung bei Prof. Martin Schneidt und Chorleitung bei Roderich Kreile. Seine Studien ergänzte er bei Olivier Latry, Jesper Christensen, Naji Hakim, Wolfgang Seifen, Ben van Oosten und Ton Koopman. Cembalo studierte bei Michael Eberth am Richard-Strauss-Konservatorium in München. Seit November 2011 ist er als Regionalkantor der Diözese Rottenburg-Stuttgart für die Bezirke Allgäu, Oberschwaben und Bodensee und für die Kirchenmusik an der Stadtkirche St. Martin verantwortlich.



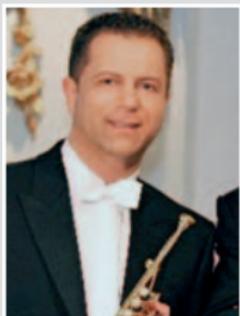
Ai Handa

wurde in Tokyo geboren und bekam ihren ersten Geigenunterricht im Alter von drei Jahren. Sie studierte Violine an der Musashino Musikhochschule in Tokyo und Barockvioline und Barockbratsche bei Prof. Mary Utiger an der Hochschule für Musik und Theater in München. Sie konzertiert als Geigerin sowie Barockmusikerin im Raum München, aber auch in europäischen Ländern wie der Schweiz, Österreich, Ungarn, Italien und in Japan.



Manfred Hößl

1955 in Bayreuth geboren, studierte nach dem Abitur 1974 zunächst an der Fachakademie für evangelische Kirchenmusik in Bayreuth und wechselte dann an die Fachakademie für katholische Kirchenmusik in Regensburg. 1980 schloss er mit dem Examen ab. Er wirkte zunächst als Orgellehrer und Kirchenmusiker in Burghausen St. Konrad. Seit 1988 ist er als hauptamtlicher Kirchenmusiker in Neumarkt-Sankt Veit tätig. Angeregt durch seinen Lehrer Karl Friedrich Wagner gilt seine Vorliebe dem Orgelrepertoire des süddeutschen Barocks und dessen stilgerechter Wiedergabe. Daneben widmet er sich intensiv der französischen und auch der entlegenen Orgelliteratur des 19. Jahrhunderts.



Hans Jürgen Huber

wurde in Geisenfeld geboren. Er studierte ab 1994 das Konzertsfach Trompete an der Hochschule für Musik *Mozarteum* in Salzburg bei Prof. Hans Gansch und Prof. Josef Eidenberger, an der Musikhochschule Frankfurt bei Wolfgang Bauer. 1998 wechselte er an die Musikhochschule Basel, wo er 2000 sein Diplom mit Auszeichnung ablegte. Sein Meisterklassen-Studium an

Interpreten

der Musikhochschule in Augsburg bei Prof. Uwe Kleindienst beendete er 2002 mit Auszeichnung. Hans Jürgen ist 1. Kulturpreisträger der Stadt Geisenfeld und musiziert in renommierten Orchestern des In- und Auslands. Zahlreiche Tonträger-Einspielungen und Solo-CDs komplettieren sein musikalisches Wirken.



Federica Iannella

wirkt in ihrem Geburtsort Senigallia seit 2002 als Organistin der Kirche Santa Maria della Neve. Diplome in den Fächern Orgel und Komposition erhielt sie am Conservatorio *Gioachino Rossini* in Pesaro und am Conservatorio *Arrigo Pedrollo* in Vicenza in der Klasse von Roberto Antonello. Der Besuch von Meisterklassen rundete ihre künstlerische Ausbildung ab. Das Fach Musikwissenschaft absolvierte sie an der Universität von Bologna. Sie konzertiert in ganz Europa, in Mexiko, den USA und Rußland, ediert unbekannte Orgelmusik italienischer Komponisten, leitet Meisterklassen, wirkt als Jurymitglied, spielt CDs ein und lehrt als Professorin für Orgel und Komposition am Conservatorio *Antonio Buzzolla* von Adria. www.federicaianella.net



Stefan Kagl

ist seit Juli 2002 Kantor und Organist am Münster zu Herford. Seit 2005 ist er Dozent für künstlerisches Orgelspiel und Improvisation an der Hochschule für Kirchenmusik Herford. Geboren wurde er 1963 in München, bei Klemens Schnorr und Peter Schammerberger nahm er Privatunterricht. Er studierte an der Hochschule für Musik, München, bei Klemens Schnorr und an der Schola Cantorum in Paris bei Jean Langlais und Marie-Louise Langlais sowie am Conservatoire Supérieur de Paris (CNR). Er bekam den „Prix de Virtuosité“ an der Schola Cantorum und legte das A-Examen für Kirchenmusik und die künstlerische Staatsprüfung im Hauptfach Orgel an der Münchner Musikhochschule ab sowie am Conservatoire Supérieur de Paris den *Premier Prix* und den *Prix d'Excellence*. Er ist 1. Preisträger des internationalen César-Franck-Wettbewerbs St. Bavo/ Haarlem (Holland). Von 1991 bis 1996 war er Stadt- und Bezirkskantor in Bad Kissingen und von 1997 bis 2002 Kantor der beiden Hauptkirchen im thüringischen Rudolstadt. Rundfunk- und CD-Einspielungen sowie Veröffentlichungen in Fachzeitschriften runden sein Tätigkeitsfeld ab.

Kristina Kerestey

wurde 1988 in der Ukraine geboren. Im Alter von fünf Jahren erhielt ihren ersten Violinunterricht. Nach der Ausbildung in der Musikschule für begabte Musiker und Aufnahme in der National Musik Akademie Lemberg erhielt Kristina Unterricht in Deutschland bei Jorge Sutil, einem Mitglied der Münchner Philharmoniker. Von 2009 an studierte die Geigerin



Prof. Mary Utiger an der Hochschule für Musik und Theater München.



Ia Khartonishvili

schloß ihr Masterstudium mit Hauptfach Bratsche 2007 am Staatskonservatorium Tiflis in der Klasse von Irakli Dzhaparidze ab. 2005 bis 2008 musizierte sie im Kaukasischen Kammerorchester unter der Leitung von Uwe Berkemer. Anschließend spielte sie im Nationalen Sinfonieorchester Georgiens, seit 2012 als Stimmführerin. 2003 gewann sie mit ihrem Trio den ersten Preis beim Sulkhan-Zinzadze-Wettbewerb für Kammermusikensemble in Tiflis. Sie konzertierte in Italien, Spanien, Frankreich, Belgien, Marokko, Österreich und in die Schweiz. Seit 2016 ist sie Mitglied im Georgischen Kammerorchester Ingolstadt.



Foto: Christina Bleier

Stephanie Knauer

Die Augsburger Pianistin schloss ihr Klavierstudium mit Auszeichnung, anschließend mit dem Meisterklassendiplom ab. Sie errang Preise und Stipendien, besuchte Kurse für Pianoforte, Cembalo, Jazz, Liedbegleitung, Kammermusik. Sie ist eine der wenigen Pianisten, die auf dem 1785 erbauten Hammerflügel von Andreas Stein im Augsburger Mozarthaus spielen dürfen. Stephanie Knauer konzertierte unter anderem mit Gerlinde Sämman, Nikola David, Kai Wessel, Peter Bader, Michael Nonnenmacher, mit der bayerischen Kammerphilharmonie und der Holst Sinfonietta und übernahm 2011 die musikalische Assistenz in der Freiburger Produktion von Anno Schreiers Kammeroper *Kein Ort. Nirgends*. Dazu kommen Engagements auf Schiffen von Hapag Lloyd und Sea Cloud Cruises.



George Kobulashvili

Der 1961 in Tiflis geborene Musiker war in seiner Heimatstadt unter anderem erster Oboist und Konzertmeister beim Georgischen Staats-sinfonieorchester in Tiflis und Solist der Georgischen Staatlichen Philharmonie. Von 1993 bis 2014 war er Solooboist im Georgischen Kammerorchester. Zahlreiche Konzerte und Tourneen mit der Bayerischen Kammerphilharmonie und der Kremerata Baltica führten ihn nach Brasilien, in die Schweiz, nach

Interpreten

Ost- und Mitteleuropa und Skandinavien. Seit seiner Mitwirkung bei den Salzburger Festspielen 1996 ist er Mitglied der Salzburger Kammerphilharmonie. 2001 rief er den François-Leleux-Bläserwettbewerb in seiner Heimatstadt Tbilissi ins Leben. Seit 2002 ist er Honorarprofessor des Staatlichen Konservatoriums in Tiflis und unterrichtet dort während seiner Georgienaufenthalte. Er ist Mitglied des Münchner Bläseroktetts Opera concertante und im Salzburger Bläserquintett.



Alexander Konjaev

wurde 1972 in Tiflis geboren. Seinen ersten Violinunterricht erhielt er bei seinem Vater Viktor Konjaev. Er absolvierte sein Violinstudium an der Musikhochschule München bei Prof. Gottfried Schneider und studierte nach der 1995 abgelegten künstlerischen Reifeprüfung ein Jahr in der Fortbildungsklasse bei Prof. Christian Stier. Außerdem belegte er Meisterkurse bei Prof. Valery Klimov in Nizza, Prof. Zakhar Bron in Judenburg (Österreich) und Prof. Igor Oistrach in München. Er unterrichtet an der Simon-Mayr-Musikschule in Ingolstadt. Im Georgischen Kammerorchester Ingolstadt leitet er als Stimmführer die zweiten Violinen.



Viktor Konjaev

wurde in Tiflis geboren und studierte an der dortigen Musikhochschule das Fach Violine. 1970 erhielt er das Abschluß-Diplom mit Auszeichnung. Von 1972 an war er als Konzertmeister und zweiter Dirigent des Staatlichen Georgischen Kammerorchesters tätig, das seit 1990 in Ingolstadt ansässig ist. In den Jahren 1974 bis 1984 wirkte er zusätzlich beim Staatlichen Georgischen Sinfonieorchester als erster Konzertmeister. Mittlerweile lebt er in Deutschland und war seit 1994 Mitglied des Münchener Kammerorchesters. Als Solist gewann er den Wettbewerb der Kaukasischen Republiken in St. Erevan (Armenische SSR), sowie als Primarius seines Streichquartetts den *Allunion Quartettwettbewerb* in Tiflis (Georgische SSR).



Ágnes Kovács

studierte mit einem Erasmus-Stipendium Sologesang an der Hochschule für Musik und Theater Hannover (2011) in der Klasse von Prof. Norma Enns und schloß an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg (2012 bis 2014) in der Klasse von Prof. Geert Smits mit dem Magister ab. Ihre musikalische Ausbildung begann an der Musikschule Pomáz (1990 bis 2002), anschließend wechselte sie an die Járdányi Pál Musikschule in Budapest (2004 bis 2006), hier wurde sie von Katalin Schultz im Gesang unterwiesen. Anschließend (2006 bis 2010) besuchte sie das Varga-Tibor-Institut

für Musik der Széchenyi-István-Universität in Győr, wo sie in der Gesangsklasse von Prof. Judit Németh unterrichtet wurde. Beim Dritten Budapester Gesangswettbewerb wurde sie 2006 mit einem Ersten Preis ausgezeichnet. Meisterkurse bei Claudia Rüggeberg, Rudolf Jansen, Adrienne Pieczonka, Barbara Bonney, Júlia Hamari, Walter Moore runden ihre Ausbildung ab.



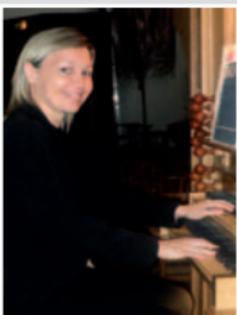
Christian Ledl

wurde 1970 in Ingolstadt geboren. Er studierte am Leopold-Mozart-Konservatorium in Augsburg Katholische Kirchenmusik und Orgel bei Karl Maureen. Anschließend absolvierte er ein Cembalo-Studium am Richard-Strauss-Konservatorium in München bei Michael Eberth. Seit 1992 ist er Organist und seit 2001 auch Chorleiter an der Ingolstädter St. Moritzkirche. Er unterrichtet an verschiedenen Schulen in Eichstätt und Ingolstadt. www.christianledl.de



Olimpio Medori

absolvierte sein Studium am Conservatorio di Musica *Francesco Morlacchi*, Perugia, in der Orgelklasse von Prof. Wijnand van de Pol. Seine Dissertation über die Orgelwerke von Dieterich Buxtehude wurde am Conservatorio di Musica *Girolamo Frescobaldi* in Ferrara mit Auszeichnung angenommen. Weitere Studien betrieb er am Conservatorio di Musica *Giovanni Battista Martini* in Bologna. Meisterkurse besuchte er bei Ton Koopman, Harald Vogel, Michael Radulescu, Michel Chapuis, Ewald Kooiman und Jesper Christensen. Mit einem Stipendium studierte er Alte Musik in der Orgelklasse von José Luis González Uriol in Lissabon. Als Organist und Cembalist reist er konzertierend durch die wichtigsten Länder in Europa, durch Russland und durch Südamerika. Zahlreiche Rundfunk- und CD-Einspielungen dokumentieren sein künstlerisches Schaffen. Als Orgelexperte ist er Mitglied der Diözesankommission für die Orgeln der Region Prato.



Stefania Mettadelli

in Carrara geboren, studierte Klavier am Istituto Musicale *Luigi Boccherini* in Lucca und schloss ein Studium in den Fächern Orgel und Orgelkomposition am Conservatorio *Arrigo Boito* in Parma mit Auszeichnung ab. Sie besuchte Meisterklassen, unter anderem bei Michael Radulescu, Lorenzo Ghielmi, Hubert Metzger, Luigi Ferdinando Tagliavini, Klemens Schnorr und Ton Koopman. Das Duke Ellington Trio unterstützte sie an der Orgel beim Projekt *Claudio Merulo in Jazz*. Beim *Concorso Organistico Nazionale 'Città di Pescia'* und beim *Premio Nazionale delle Arti 2009* war sie Preisträgerin. Seit 2010 unterrichtet sie Orgel

Interpreten

am Conservatorio di Musica *Arrigo Boito* in Parma. Sie doziert auch an der Musikschule in Carrara. Sie wirkt als *organista titolare* der Chiesa di San Sebastiano in Massa und ist künstlerische Leiterin der Associazione Musicale *Notti di Note*.



Ciricino Micheletto

ist Inhaber eines Lehrstuhls für Orgel und Gregorianischen Gesang am Konservatorium von Verona. Nach seinen mit Auszeichnung abgelegten Diplomen, in Orgel und Orgelkomposition bei Renzo Buya und Sergio Vartolo in Cembalo, vervollkommnete er seine Studien in Wien an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst bei Herbert Tachezi. Drei Jahre in Folge gewann er

den Orgelwettbewerb von Venedig. Seit seiner Jugend entfaltete er eine erfolgreiche Konzerttätigkeit als Organist, Cembalist und Dirigent verschiedener Vokal- und Instrumentalensembles in Italien und Europa, aber auch in Lateinamerika. Darüber hinaus spielte er mit namhaften italienischen Orchestern, wie dem Orchester der Arena di Verona, den Kammerorchestern von Padua und Venetien und der Accademia Veneta di Venezia und ist Organist an der Basilica Sant'Anastasia in Verona.



Michaela Mirlach-Geyer

wurde 1982 in Ingolstadt geboren und erhielt im Alter von sechs Jahren ihren ersten Klavierunterricht. Während ihrer Schulzeit am Gnadenthal-Gymnasium Ingolstadt mit Leistungskurs Musik, legte sie das kirchenmusikalische C-Examen ab. Nach dem Abitur studierte sie an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und schloss ihr Studium im Dezember 2007 mit dem

Ersten Staatsexamen für das Lehramt an Realschulen für die Fächer katholische Religionslehre und Musik mit Hauptfach Orgel ab. Seit 2010 ist sie als Studienrätin an der Knabenrealschule in Neumarkt (Katholische Religion, Musik, Informationstechnologie) tätig. Seit 2009 ist sie für das musikalische Kinderprogramm der Ingolstädter Orgeltage verantwortlich.



Marina Momeny

1984 in Minsk geboren, besuchte das Musiklyzeum in Minsk sowie das Gymnasium an der weißrussischen Staatlichen Musikakademie in Minsk. Sie erhielt ein zweijähriges Stipendium beim United World College of the Adriatic/ Duiuno Aurisina (TS) Italien und erwarb ihr *Diplom of the International Baccalaureata*. Dort besuchte sie auch Meisterkurse mit dem *Trio di*

Trieste und dem *Trio di Parma*. Danach setzte sie ihr Studium an der Belarussischen Staatlichen Musikakademie fort. In München absolvierte sie ein Violin-Studium am Richard-Strauss-Konservatorium in der Klas-

se von Olga Voitova-Bloch. Derzeit studiert sie im Master Barockvioline und Barockviola bei Prof. Mary Utiger an der Hochschule für Musik und Theater München. Sie nahm an Meisterkursen bei Prof. Zakhar Bron und Prof. Ingolf Turban teil und erhielt Kammermusik-Unterricht bei Prof. Friedemann Berger und Vladimir Lakotosch. Sie ist Stipendiatin der von Yehudi Menuhin gegründeten Europäischen Organisation *Live Musik Now* und der ORFF-Akademie des Münchner Rundfunkorchesters 2011.



Agnes Preis

begann ihre Gesangsausbildung bei Ilse und Hans Hagen in München. Nachdem sie ihr Magisterstudium der Japanologie, Kunstgeschichte und Kommunikationswissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München mit Erfolg abgeschlossen hatte, widmete sie sich ganz dem Gesang. Ihr Studium beendete sie erfolgreich in Wien bei Prof. Sylvia Greenberg, daneben besuchte sie Meisterkurse bei Kammersängerin Sylvia Geszty und Prof. Hanno Blaschke. Sie nahm teil an Opern-Produktionen im In- und Ausland und absolvierte zahlreiche Konzerte beispielsweise beim Mozartfest *toujours Mozart* in Wien und Salzburg.



Angelika Radowitz

geboren in Krumbach/Schwaben, studierte das Fach Blockflöte bei Hermann Elsner und Christian Ohlenroth am Richard-Strauss-Konservatorium München und erhielt das Lehrdiplom. 1988 bis 1992 besuchte sie die Akademie für Alte Musik an der Hochschule für Musik in Bremen und legte das Konzertexamen im Fach Barockoboe bei Hans-Peter Westermann ab. Dulcian studierte sie bei Bernhard Junghänel. Kurse und Seminare absolvierte sie bei Alfredo Bernadini, Ku Ebbinge, Michael McCraw, Han Tol und Gabriel Garrido. Sie arbeitet mit verschiedenen Barockorchestern zusammen, so der Salzburger Hofmusik, La Banda Augsburg, Kölner Barockorchester. Seit Jahren konzertiert sie mit Michael Eberth (Orgel, Cembalo, Hammerklavier). Neben ihrer Lehrtätigkeit an der Städtischen Sing- und Musikschule München lehrt Angelika Radowitz als Kursdozentin. Von 1992 bis 2015 hatte sie einen Lehrauftrag (Blockflöte) an der Universität Augsburg. Sie ist Gründungsmitglied des Forum Alte Musik Augsburg e.V., das mit Forschung und Interpretation Alter Musik neue musikalische Wege in Augsburg betritt.



Andrea Riemer

wurde 1976 in Kent, England geboren. Sie studierte Violoncello an der Universität Leeds, der Hochschule für Musik *Franz Liszt* Weimar und am Royal College of Music London. Dort arbeitete sie mit dem BBC Symphony Orchestra, dem London Symphony Orchestra und dem Royal Philharmonic Orchestra zusammen und absol-

vierte ein Praktikum mit der English Northern Philharmonia. Seit 2001 wohnt sie in Deutschland. Sie spielte bei der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz, den Stuttgarter Philharmonikern, dem Main-Franken Theater Würzburg, den Hofer Symphonikern und dem Landestheater Coburg. Zwischen 2003 und 2006 war sie Solocellistin an der Jungen Oper des Staatstheaters Stuttgart. Seit 2012 wohnt Andrea Riemer in Ingolstadt und arbeitet als freischaffende Cellistin und Lehrerin.



Martin Rost

wirkt seit 1997 als Kantor und Organist an der Marienkirche zu Stralsund, deren 1653 bis 1659 von Friedrich Stellwagen errichtete Orgel seit 1998 im Mittelpunkt der jährlich stattfindenden *Friedrich-Stellwagen-Orgeltage* steht. Als Orgelsachverständiger betreute er etwa 80 Restaurierungen historischer Orgeln fachlich. Rost studierte von 1983 bis 1989 an der Hochschule für

Musik *Felix Mendelssohn Bartholdy* in Leipzig, unter anderem in den Klassen von Prof. Wolfgang Schetelich und Thomasorganist Prof. Hannes Kästner. Während des Studiums war er zweiter Organist am Leipziger Gewandhaus. 1989 bis 1997 amtierte Martin Rost als Organist an der Konzerthalle *Carl Philipp Emanuel Bach* in Frankfurt/Oder, wo er die *Wilhelm-Sauer-Orgelfesttage* ins Leben rief. Eine vielseitige Konzerttätigkeit führte ihn als Solist sowie gemeinsam mit Gesangs- und Instrumentalsolisten, Chören und Orchestern zu wichtigen Musikfestivals in viele europäische Länder, in die USA, nach Cuba und Mexico. Martin Rost spielte zahlreiche Aufnahmen für CD, Rundfunk und Fernsehen ein. Er wirkte als Juror beim Wettbewerb *Jugend musiziert* mit, leitete Meisterklassen und Seminare und veröffentlichte wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte des Orgelbaus und der Orgelmusik. Eine Lehrtätigkeit an der Hochschule für Musik und Theater Rostock im Fach Orgel ergänzt sein künstlerisches Wirken.



Foto: Marc Köschinger

Kozue Sato

Die in Japan geborene und in Deutschland lebende Flötistin konzertiert als Solistin und Kammermusikerin. Sie ist Preisträgerin als *bestes musikalisches Nachwuchstalent* der Stadt Sapporo, beim HIMES-Wettbewerb sowie dem Musikförderpreis des Kulturkreises Gasteig, München. An der Musikhochschule München schloss sie ihr Studium bei Prof. Klaus Schochow mit dem künstlerischen Diplom ab. Es folgten Fortbildungsjahre bei Philippe Boucly für moderne Querflöte, später für Traversflöte bei Marion Treupel-Franck. Meisterkurse bei Barthold Kuijken, Marcello Gatti sowie bei Burga Schwarzbach (Körperschulung) gaben ihr wichtige musikalische Impulse. Kozue Sato gründete das Ensemble Barockin', sorgt sich um den musikalischen Nachwuchs und ist auch im organisatorischen Bereich des Konzertwesens engagiert. www.kozue-sato.de



Markus Schäfer

Der Tenor Markus Schäfer studierte Gesang und Kirchenmusik in Karlsruhe und Düsseldorf bei Armand Mc Lane. Er war Preisträger in Berlin (Bundeswettbewerb Gesang) und Mailand (Caruso-Wettbewerb). Nach dem Besuch des Opernstudios in Zürich gab er dort sein Debüt und erhielt sein erstes Engagement. Es folgten Stationen als Ensemblemitglied an der Hamburgischen

Staatsoper sowie an der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf. Gastspiele und Konzertreisen führten ihn an viele der bedeutendsten Philharmonien, Opernhäuser und Festivals. Der lyrische Tenor hat sich besonders in Opernpartien des Mozart-Fachs, als Evangelist in den Passionen Johann Sebastian Bachs sowie in den großen Oratorien des 19. Jahrhunderts einen hervorragenden Ruf erworben. Dabei arbeitet er unter anderem mit Dirigenten wie René Jacobs, Sigiswald Kuijken, Paul McCreech, Nikolaus Harnoncourt, Frans Brüggen, Michael Gielen, Stephan Soltesz, Kent Nagano, Jos van Immerseel, Jun Märkl sowie Pierre Cao zusammen. Als Liedinterpret feierte Markus Schäfer große Erfolge, so in Wien, bei den *Schubertiaden* in Feldkirch und Schwarzenberg, in der Wigmore Hall, London oder im Lincoln Center New York. Zahlreiche preisgekrönte CD-Aufnahmen (Grammy für Matthäus-Passion mit Harnoncourt) sowie Rundfunkproduktionen dokumentieren das breite Spektrum seines Könnens. 2008 begann er als Gesangsprofessor an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover. www.tenor-markus-schaefer.de



Katarina Schmidt

1993 in München geboren, ist Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes und Trägerin des „Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreises“. 2016 wurde sie als Finalistin beim Deutschen Musikwettbewerb mit einem Sonderpreis für hervorragende Leistungen ausgezeichnet. Kurz darauf gewann sie beim internationalen Bach Wettbewerb in Leipzig den Sonderpreis des

Bärenreiter Urtext Verlages. Derzeit studiert sie Barockcello bei Prof. Kristin von der Goltz an der Musikhochschule München.



Christoph Schoener

geboren 1953 in Heidelberg, studierte in Freiburg, Paris und Amsterdam bei Ludwig Doerr, Gaston Litaize und Ewald Kooiman. Nach langjähriger Tätigkeit als Kantor und Organist in Leverkusen und Leiter einer Orgelklasse an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf wurde er 1998 als Kirchenmusikdirektor an die Hauptkirche St. Michaelis – an Hamburgs Wahr-

zeichen – berufen. Als Organist konzertierte Christoph Schoener in vielen Kathedralen und Musikzentren Europas und der USA, mehrfach war Christoph Schoener beim Schleswig-Holstein Musik Festival zu Gast, sowie in diesem Jahr unter anderem in der Elbphilharmonie Hamburg, in

Interpreten

der Kathedrale St. George in Kapstadt, im Berliner Dom und im Kaiserdom zu Speyer. Zahlreiche CD-Einspielungen und Rundfunkaufnahmen mit Werken von Bach, Brahms, Mendelssohn, Liszt, Reubke, Reger, Vierne, Widor und Dupré dokumentieren sein Orgelspiel, aktuell veröffentlicht Christoph Schoener beim Label MDG (Musikproduktion Dabringhaus & Grimm), zuletzt zwei Reger-CDs und sämtliche Bach-Toccaten für Orgel, eine Einspielung, die 2016 mit dem ECHO-Klassik ausgezeichnet wurde. Von 2013 bis 2015 unterrichtete Christoph Schoener künstlerisches Orgelspiel an der Hochschule für Musik und Theater *Felix Mendelssohn Bartholdy* Leipzig.



Michael Schönfelder

spielt seit 2016 als Kontrabassist bei den Münchner Symphonikern. Geboren 1990 in Landshut, studierte ab 2007 das Fach Kontrabass in der Klasse von Prof. Klaus Trumpf, welches er im Juli 2011 bei Prof. Günter Holzhausen mit dem Künstlerischen Diplom an der Hochschule für Musik und Theater abschloss. Darauf folgten weitere Studienabschlüsse in Kontrabass (Master

2013) bei Philipp Stubenrauch und in Historischer Aufführungspraxis (Bachelor 2016) bei Prof. Günter Holzhausen. Im Jahre 2015 war er Praktikant bei den Münchner Symphonikern und Substitut am Tiroler Landestheater.



Florian Schormair

Der gebürtige Ingolstädter absolvierte seine Kontrabass-Studien bei Heinrich Braun und Christoph Schmidt. Nach Kursen beim Freiburger Barockorchester und Dane Roberts am Violone – dem Kontrabass der Barockzeit – ist er als freischaffender Musiker tätig mit Schwerpunkt auf der historischen Aufführungspraxis.



Florian Schwarzbeck

wurde im Jahr 2000 geboren. Seit seinem sechsten Lebensjahr erhält er Cellounterricht bei Susanne Gottschick in Ingolstadt. Er war mehrmals Preisträger beim Kammermusikwettbewerb des Lions Clubs sowie bei *Jugend musiziert* auf Landes- und Bundesebene. Als Solist musiziert er bei Kinder- und Familienkonzerten, die das Georgische Kammerorchester Ingolstadt präsentiert.

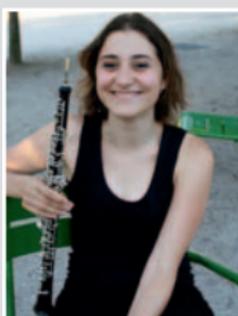
Im Jahr 2016 trat er mit dem Kurorchester Bad Reichenhall im Rahmen der Konzertreihe *Bestnoten hören* auf. Florian ist Stipendiat des Vereins zur Förderung junger musikalischer Talente Ingolstadt und besucht zurzeit die 11. Klasse des Reuchlin-Gymnasiums.



Wolfgang Sieber

entstammt einer Musikerfamilie aus Lichtensteig und ist seit seinem vierzehnten Lebensjahr Organist. Nach abgeschlossener Mittelschule verdankt Wolfgang Sieber seine Ausbildung in Klavier, Orgel und Kirchenmusik, unter anderen Hans Vollenweider in Zürich, Jiri Reinberger in Prag, Gaston Litaize und Jean Langlais in Paris und Franz Lehrndorfer in München. Siebers

Schaffen als Solist und Begleiter und Korrepetitor umfasst klassische, ethnische, traditionell-volkstümliche und Bereiche des Jazz und Cabarett. Konzertaufträge führen Wolfgang Sieber gleichermaßen nach Berlin, nach Japan oder nach Paris. Neben seiner Tätigkeit als Interpret und Komponist engagiert sich Sieber als Pädagoge mit Kindern und Jugendlichen sowie als Förderer junger Musiker, Initiant von Komponisten-Begegnungen, als Anreger von Uraufführungswerken, als Juror, Prüfungsexperte und Orgelberater. Anlässlich der Lichtensteiger Jazztage 2004 spielte Wolfgang Sieber den Klavierpart in Gershwins Rhapsody in Blue. Als Kirchenmusiker der Stifts- und Pfarrkirche St. Leodegar im Hof Luzern öffnet sich Wolfgang Sieber ein breites musikalisches Wirkungsfeld. www.sieberspace.ch



Claire Sirjacobs

schloss ihr Studium am Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris 2004 ab. Von September 2003 bis Juli 2005 war sie Mitglied der Orchesterakademie des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks, wo sie unter der Leitung von Dirigenten wie Mariss Jansons, Riccardo Muti, Bernard Haitink, Sir Colin Davis spielte. Danach studierte sie bis Juli 2007 am Mozarteum in

Salzburg bei Stefan Schilli. Sie ist Mitglied des Bläserquintetts *Quintette Aquilon* und wurde mit zahlreichen ersten Preisen ausgezeichnet, beispielsweise im Henri Tomasi Wettbewerb 2003, im ARD Wettbewerb 2006; als *Bestes Ensemble* bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern 2007. 2011 erhielt sie einen Echo Klassik. Sie spielt regelmäßig in Orchestern wie Camerata Salzburg, Münchner Bach Orchester, Bach Collegium München, Münchner Kammerorchester, Chamber Orchestra of Europe und Mozarteumorchester Salzburg. Seit 2010 beschäftigt sie sich mit der historischen Aufführungspraxis (Barockoboendiplom an der Münchner Musikhochschule) und spielt in verschiedenen Ensembles für Alte Musik wie dem Stiftsbarock Stuttgart, der Münchner Hofkapelle, dem La Banda Barockorchester und Les Musiciens de Louvre.

Martin Sokoll

wurde 1976 in Ingolstadt geboren. Nach langjährigem Orgelunterricht bei Münsterorganist Franz Hauk studierte er ab 1997 an der Staatlichen Hochschule für Musik in München die Fächer Konzertfach Orgel und Katholische Kirchenmusik, das er 2001 mit der künstlerischen Diplomprüfung im Konzertfach Orgel, der sich ein Aufbaustudium in der Fortbildungsklasse anschloss, und im Jahre 2002 mit dem kirchenmusikalischen

Interpreten



A-Diplom mit Schwerpunkt Klavier beendete. Zu seinen Lehrern zählten Prof. Edgar Krapp (Orgel), Prof. Michael Gläser (Dirigieren) sowie Prof. Rainer Fuchs (Klavier). Er gibt musikalische Werke in historisch-kritischen Editionen heraus, spielt zahlreiche Konzerte und wirkt als *Organiste adjoint* am Liebfrauenmünster in Ingolstadt. Nach einem Studium der Rechtswissenschaften wirkt er nun als Richter am Landgericht in Ingolstadt.



Foto: Aaron Kreidel

Georg Staudacher

geboren 1989, wurde bereits während der Schulzeit als Jungstudierender im Fach Orgel an der Hochschule für Musik und Theater München aufgenommen. Nach dem Abitur begann er dort das Vollstudium in den Fächern Orgel und Kirchenmusik bei Prof. Harald Feller. Zudem studiert er in München Cembalo bei Prof. Christine Schornsheim und erhielt Unterricht bei

Andreas Staier. An der Universität München studiert er außerdem Medizin. Er besuchte Meisterkurse bei Jaques van Oortermessen, Michael Radulescu, Jean-Claude Zehnder, Olivier Latry, Christian Rieger, Alfredo Bernardini und Andrea Marcon. Georg Staudacher war Preisträger beim Wettbewerb *Jugend Musiziert* auf Regional-, Landes- und Bundesebene. Er war 2015 Finalist beim Deutschen Musikwettbewerb, Stipendiat beim Kammermusikurs des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks. Er ist Stipendiat bei der Begabtenförderung der Hanns-Seidel-Stiftung.



Benedikt Streicher

wurde 1989 in Ingolstadt geboren. Nach seiner Schulzeit am Gnadenthal-Gymnasium und einem Jahr Zivildienst begann er an der Hochschule für Musik und Theater München klassische Komposition bei Isabel Mundry zu studieren; zu seinen Hauptfachlehrern zählten aber auch Hans-Jürgen von Bose und Frédéric Durieux. Dieses Studium schloss er im Sommer 2015 ab, studierte

aber parallel Elektrotechnik an der Technischen Universität München, worin er aktuell noch im Master-Studiengang immatrikuliert ist. Währenddessen arbeitet er freiberuflich als Pianist und Arrangeur, so ist er beispielsweise aktuell musikalischer Leiter bei der Produktion *Babytalk* am Stadttheater Ingolstadt.

Felix Stross

wurde in Lüneburg geboren und wuchs auf in München. Unterricht im Fach Violoncello erhielt er bei Jan Polasek, Peter Wöpke, Helmar Stiehler und Rudolf Metzmacher. Er studierte bei Rudolf Gleissner und Hans-



Christian Schweiker an den Musikhochschulen Stuttgart und Köln, Abteilung Aachen. Die Hinwendung zur historischen Aufführungspraxis führte ihn zum Studium des Barock-Violoncello an der Musikhochschule München bei Kristin von der Goltz. Stross wirkt in zahlreichen Ensembles der Alten Musik wie *La Visione*, *Balthasar-Neumann-Ensemble*, *L'arte del mondo* und der eigenen Kammermusik Formation *Collegium Musicum München*.



Hans Ole Thers

wurde an der Königlichen Musikhochschule in Kopenhagen ausgebildet. Seit 1991 wirkt er dort selbst als Professor für Orgel. Seit 1985 ist er Titularorganist der bekannten, mittelalterlichen Kirche zum Heiligen Geist (Helligaandskirken), in der berühmtesten Straße Dänemarks, die sogenannte *Strøget* in der Fußgängerzone im Herzen von Kopenhagen. Er nahm die zehn Orgelsym-

phonien von Widor und viele andere CDs mit romantischer und barocker Orgelmusik auf.



Nagi Uesugi

studierte klassische Violine an der Musikhochschule in Tokio und an der Hochschule für Musik in Würzburg, Dort schloß sie mit dem Meisterklassendiplom ab. Meisterkurse besuchte sie unter anderen bei Prof. Rainer Kussmaul, Prof. Enrique Santiago (mit Stipendium), Prof. Ulf Hölcher, Kölner Klaviertrio (mit Stipendium), Prof. Werner Scholz. Sie erhielt 2005 im Rahmen des

Musikfestivals in Santiago de Compostela, Spanien, den *Andrés Segovia-José Miguel Ruíz Morales-Preis* und 2008 den John-Cage-Förderpreis der John-Cage-Stiftung, ferner war sie Stipendiatin der Yehudi Menuhin Stiftung Deutschland, Franken e.V. Seit 2015 studiert sie an der Hochschule für Musik und Theater München Historische Aufführungspraxis im Fach Barockvioline bei Prof. Mary Utiger.



Julia Unterhofer

wurde 1992 in Südtirol (Italien) geboren und erhielt dort ihren ersten Violinunterricht. Nach dem Abitur studierte sie an der Hochschule für Katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik in Regensburg das Fach Instrumentalpädagogik Violine bei Hildegard Senninger und schloss dies mit dem Bachelor im Juli 2016 ab. Seit Oktober 2016 studiert sie Historische Aufführungspraxis

mit dem Hauptfach Barockvioline bei Prof. Mary Utiger an der Hochschule für Musik und Theater München. Während ihres Studiums nahm sie an Meisterkursen und Fortbildungen teil, so bei Bayerische Orches-

Interpreten

terakademie Barock unter der Leitung von Alfredo Bernardini, Akademie für Alte Musik in Bruneck (Ensemble Cordia), Cantare et sonare, sowie bei Ryo Terakado, Eric Milnes, Joshua Rifkin und Julia Schröder im Rahmen der Tage Alter Musik Regensburg.



Evi Weichenrieder

Die gebürtige Geisenfelderin erhielt bei Münsterorganist Franz Hauk ersten fundierten Orgelunterricht. Nach dem Abitur am Gnadenthal-Gymnasium Ingolstadt mit Leistungskurs Musik studierte sie an der Hochschule für Musik und Theater München Konzertfach Orgel in der Klasse von Prof. Edgar Krapp. 1998 schloss sie das Studium erfolgreich mit dem Konzertdiplom ab.

An der gleichen Hochschule erhielt sie Cembalo- und Generalbassunterricht von Prof. Lars Ulrik Mortensen. Sie nahm an Interpretationskursen bei Prof. Gerhard Weinberger teil. Solistisch trat sie unter anderem im Hohen Dom zu Bamberg auf. Sie ist gefragte Kammermusikpartnerin und wirkt regelmäßig bei verschiedenen Orchestern als Cembalistin und Organistin mit. Diese Tätigkeit führte sie unter anderem zum Schleswig-Holstein Musik-Festival, dem Rheingau Musikfestival und zu den Europäischen Wochen Passau. Als Zusatzqualifikation hat sie 2007 an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt das Betriebswirtschaftsstudium als Diplom-Kauffrau abgeschlossen. Für die Audi Sommerkonzerte konzipierte sie eine Kinderkonzertreihe.



Christoph Well

wurde als 14. von 15 Kindern der Lehrersfamilie Well 1959 in Günzlhofen geboren. Mir drei Jahren trat er zum ersten Mal mit seinen Eltern und Geschwistern öffentlich auf. Mit neun erhielt er von seinem Bruder eine Trompete um es sich selbst beizubringen und bei der Tanzmusi mitzuspielen. Nach der Mittleren Reife studierte er an der Musikhochschule München Trompete. Mit

18 wurde er Solotrompeter bei den Münchner Philharmonikern. Wegen einer Herzoperation gab er diese Stelle mit 21 Jahren auf und erlernte mit einem Stipendium von Maestro Sergiu Celibidache an der Hochschule für Musik München Harfe. Vom 17. bis 52. Lebensjahr spielte er mit seinen Brüdern Michael und Hans in der Biermösl Blosn. Nach deren Auflösung gründete er mit Michael und Karl Well die Formation *Wellbrüder aus'm Biermoos*, die zusammen mit den Wellküren als *Geschwister Well* auftreten. Er veröffentlichte Lieder- und Musikbücher, gestaltet für den BR eine Radio- und eine Fernsehsendung, macht Filmmusik, liest in einem Programm mit dem *Bäse-Quartett* Mozarts berühmte Bäse-Briefe und ist als Musiker von Danzig, Ebenried, Venedig, Ingolstadt bis Palermo unterwegs. Seine musikalische Heimat ist die bairische Volksmusik, deren Weiterentwicklung und Lebendigkeit ihm ein großes Anliegen ist.



Adrian Wehlte

geboren in der Schweiz, studierte Blockflöte, Querflöte und Traversflöte mit historischer Aufführungspraxis an den Hochschulen Nürnberg, Stuttgart, Salzburg und Wien. Zahlreiche Konzerte im In- und Ausland, Aufnahmen beim Bayerischen Rundfunk und dem ZDF zeugen von seiner regen künstlerischen Tätigkeit. Zunächst war er Dozent an der Universität Bamberg und wechselte dann an die Berufsfachschule für Musik Dinkelsbühl, wo er unter anderem Blockflöte und Gehörbildung unterrichtet. Hierfür entwickelte er eine moderne tonhöhenverstellbare Kleinorgel, mit der neue methodische Wege in den Fächern Gehörbildung und Ensemblespiel und Ensembleleitung erschlossen werden können. Adrian Wehlte widmet sich außerdem der Herausgabe von Flötenwerken. Seine Kompositionen und Arrangements sind bei in- und ausländischen Musikverlagen, sowie bei seinem Internet-Verlag www.floetennoten.net erschienen. adrian.wehlte.net



Monika Westner

Monika Westner (geb. Weigert) erhielt ihren ersten Violinunterricht im Alter von sieben Jahren. Sie ist mehrfache Preisträgerin des Lions Club Kammermusikwettbewerbs und des Wettbewerbs Jugend Musiziert. Das Musizieren unter besonderer Berücksichtigung der historischen Aufführungspraxis vertiefte sie in diversen Kursen, Eindrücke sammelte sie unter anderen bei Christine Schornsheim, Mary Utiger, Kristin von der Goltz, Alfredo Bernardini. Nach dem Bachelor- und Masterabschluss Barockvioline an der Hochschule für Musik und Theater München bei Prof. Mary Utiger spielt sie als freischaffende Künstlerin in diversen Formationen für Alte Musik.



Justus Willberg

studierte Alte Musik am Meistersinger-Konservatorium Nürnberg, später Blockflöte in der Meisterklasse von Walter van Hauwe und Paul Leenhouts am Sweelinck-Conservatorium Amsterdam. Er war Preisträger bei internationalen Wettbewerben, so 1992 in Calw. Er wirkte mit bei CD- und Rundfunkaufnahmen, so mit dem Bayerischen Rundfunk und dem Niederländischem Rundfunk. Er pflegt eine internationale Konzerttätigkeit als Solist sowie mit verschiedenen Kammermusikensembles, seit 2007 auch als Organist im Bereich frühe Musik. Er wirkt als Dozent an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen/Nürnberg sowie am Erlanger Musikinstitut. Er ist Leiter der Weißenburger Musikschule.



Jaewon Yun

geboren in Seoul (Südkorea), absolvierte ein Bachelor-Studium in Gesang an der Seoul National Universität. Seit 2012 studiert sie im Master Musiktheater / Operngesang an der Hochschule für Musik und Theater München in der Klasse von Prof. Frieder Lang. Bühnenerfahrung sammelte sie unter anderem als Hänsel (*Hänsel und Gretel*), Flora Bervoix (*La Traviata*), sowie bei der

Uraufführung *Francisca* von Ujong Choe am Sejong Culture Centre. Sie gewann unter anderem den ersten Preis im Hoseo Universität Musikwettbewerb, 2010 den dritten Preis im CBS Musikwettbewerb sowie ein Cheryl Studer Stipendium beim Wettbewerb Berlin International Music Festival. Sie nahm an Meisterkursen mit Cheryl Studer, David Gowland, Jonathan Alder, Renato Bruson und Robert White teil. Im März 2013 sang sie die Partie der Adelasia in Johann Simon Mayrs Oper *Adelasia ed Ale-ramo* unter der Leitung von Andreas Spering, in der Regie von Tilman Knabe.

Die Orgel der Kirche Maria de Victoria

(erbaut 1986 von Georg Jann, restauriert 2006 bis 2008 von Orgelbau Kuhn)

I. Hauptwerk

Prinzipal	8'
Rohrflöte	8'
Praestant	4'
Spitzflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Oktave	2'
Terz	1 3/5'
Mixtur 3-4 f	1 1/3'
Cymbel 2 f	1/2'
Trompete	8'

II. Hinterwerk

Gedackt	8'
Dolcan	8'
Rohrgedackt	4'
Nasard	2 2/3'
Prinzipal	2'
Traversflöte	2'
Terz	1 3/5'
Quinte	1 1/3'
Sifflöte	1'
Oboe	8'

Pedal

Subbass	16'
Oktavbass	8'
Gedecktbas	8'
Choralbass	4'
Posaune	16'
Trompete	8'

Glockenspiel, Zimbelstern, Rossignol und Raubvogel

Mechanische Spiel- und Registertraktur

Zwei Tremulanten

Stimmung nach Bach 1723

Vier Keilbälge, atmender Wind

www.orgelbau.ch

Geschichte

Dieses herrliche Rokoko-Bauwerk wurde von der marianischen Studentenkongregation 1732 als ihr Gebetsraum in Auftrag gegeben und 1735 größtenteils fertiggestellt. Nachdem im Jahre 1800 die Ingolstädter Universität nach Landshut (später nach München) verlegt wurde, gelangte 1803 die Kirche in den Besitz der Stadt Ingolstadt, die sie der 1612 gegründeten Bürgerkongregation *Maria de Victoria* (Maria vom Sieg) zur Verfügung stellte. Daher erhielt die Kirche auch ihren Namen. Heute finden hier Kongregationsandachten, Hochzeiten, Schulgottesdienste sowie die Orgelmatinee um Zwölf und Konzerte mit geistlicher Musik statt.

Fresko von Cosmas Damian Asam

Ihre Schönheit und Berühmtheit erhält die Kirche durch das ca. 520 Quadratmeter große Fresko von Cosmas Damian Asam von 1734. Es zählt zu den größten Fresken der Welt und ist auf einer Flachdecke gemalt – innerhalb einer Rekordzeit von nur 6 Wochen. Thema des Freskos ist die Menschwerdung Gottes, die von Gottvater inmitten einer Gloriole im hinteren Teil der Kirche ihren Ausgang nimmt. Er sendet den Strahl der Liebe aus, welcher an einer Allegorie der Liebe Gottes reflektiert wird und zu Maria im Zentrum des Freskos gelangt. Vom Strahl dieser Liebe getroffen empfängt sie Christus, den der Erzengel Gabriel verkündigt. Von da aus gehen die Strahlen weiter zu den vier Erdteilen in den Ecken des Raumes: Europa (vorne links), Asien (vorne rechts), Amerika (hinten rechts) und Afrika.

Die faszinierende Perspektive – Fresko in Bewegung

Die Besonderheit des Freskos ist die Jung und Alt faszinierende Perspektive Asams. Im Mittelgang ist wenige Meter vom Eingang entfernt ein Kreis eingezeichnet, vom dem aus man die richtige Perspektive für das gesamte Fresko hat, für Tempel, Maria, Paradiesbaum und die Türme im Hintergrund. Ein einziger Schritt nach rechts oder links – und das Bild kippt zur Seite. Geht man in der Kirche umher, werden sich Paradiesbaum und Pyramide (Längsseiten), Elefant und Bogenschütze (Afrika), goldenes Schiff (Amerika), Schatzkiste (Asien), Pegasus, Pallas Athene, Kurfürst (Europa) und viele weitere Details drehen und verändern. Das ganze Fresko gerät geradezu in Bewegung! *Marco Benini*

Abbildungen



Barbara Schölß

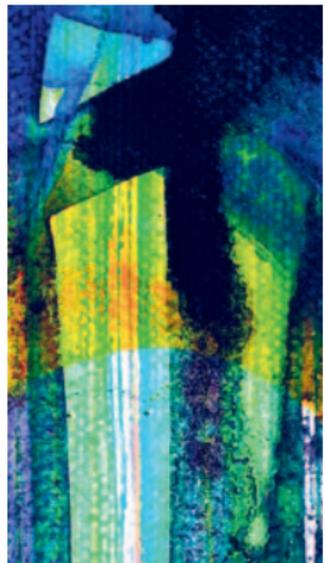
- 1949 geboren in Mainburg
1969 Abitur in Ingolstadt
1969 – 1974 Studium der Malerei/Grafik an der Akademie der Bildenden Künste in München bei Prof. Josef Oberberger, anschließend Bildhauerei bei Prof. Erich Koch
1974/1976 Erstes und zweites Staatsexamen für Kunsterziehung
1975 – 2008 Dozententätigkeit an der VHS (Zeichnen)
1980 – 2011 Lehrtätigkeit am Musischen Gymnasium (GG)
Seit 1976 künstlerisch tätig in Ingolstadt
Seit 1986 Mitglied im Bundesverband Bildender Künstler BBK Obb. Nord e.V.

Meine Bilder und Farbexperimente sind Ausgangspunkt für musikalisches Empfinden.

Sie führen mich mit ihren Rhythmen, Kontrasten und Überlagerungen von Farbflächen unmittelbar hinein in die Welt der Musik und ergeben ein Wechselspiel zwischen bildnerischer Betrachtung und Hören.

Vom Auge ausgehend können Strukturen der Bilder Anklänge schaffen zu Begriffen und Gefühlen der Musik.

Barbara Schölß, im März 2017



Blechbläser



spk-in-ei.de

Gut.

Das kulturelle Engagement für die Menschen in Ingolstadt, Eichstätt und der Region ist uns eine Herzensangelegenheit. Darum unterstützen wir die Kulturreihe „Orgelmatinee um Zwölf“ als Sponsor.